



Dortmund Tatort feierte Premiere im BVB-Stadion

Viel Applaus gab es im Dortmund-Westfalenstadion für „Alter Ego“, die erste Folge des neuen Ruhr-Tatorts. 1 200 Zuschauer waren zur Vorab-Premiere des mit Spannung erwarteten Krimis in das Bundesligastadion gekommen. „Alter Ego“ wird am 23. September im Ersten gesendet. **8**

Bei der Tatort-Premiere im BVB-Stadion: WDR-Intendantin Monika Piel, umgeben (l.) von den „Kommissaren“ Stefan Konarske und Aylene Tezel und (r.) Jörg Hartmann

Foto: WDR/Sachs

WDR 2 Liga Live wird aktueller, emotionaler und für die Westvereine gibt's mehr Sendezeit

Jedes Bundesliga-Tor live

Die gute Freundin



15 Jahre gibt's schon frauTV. 500 Sendungen wurden von Frauen für Frauen und Männer gestaltet. Am 27. September wird deshalb gefeiert. Moderieren wird – wie immer – Lisa Orgtjes (Bild). **7**

WDR 2 Liga Live bietet mehr Live-Berichte aus den Fußballstadien und nimmt die Westvereine der 1. Bundesliga stärker in den Blick. Mit der Aktion „Trikotwechsel“ verlost der Sender 150 Trikotsätze an Hobby-Teams aus NRW.

Mit umfangreichen Neuerungen ist WDR 2 in die neue Saison der Fußball-Bundesliga gestartet. Am Bundesliga-Samstag spielt WDR 2 Liga Live (14:05-18:00) weniger Musik und geht dafür häufiger auf die Plätze: Insgesamt bieten die WDR-Reporter nun 75 Minuten Live-Berichte aus den Stadien. Platzverweise, Elfmeter, Tore und andere wichtige Spielereignisse erfahren die Hörer dadurch noch schneller. In der Samstagsausgabe der beliebten Sportsendung verschieben sich die bisher um 16:00 gesendeten Nachrichten auf einen Termin gegen Ende der Halbzeitpause; die Nachrichten um 17:00 entfallen weiterhin.

Mehr von Westvereinen

Zudem nimmt WDR 2 Liga Live alle nordrhein-westfälischen Bundesligavereine stärker in den Blick. Die WDR-Reporter begleiten Borussia Dortmund, Schalke 04, Borussia Mönchengladbach, Bayer Leverkusen und Fortuna Düsseldorf auch zu deren Spielen außerhalb Nordrhein-Westfalens. Aus München, Hamburg oder Frankfurt melden sich jetzt Armin Lehmann, Holger Dahl, Burkhard Hupe, Stephan Kaußen, Marc Eschweiler oder Björn Lindert mit aktuellen News oder Konferenzen zwischen den Westvereinen. „Das hat den Vorteil, dass

wir jederzeit auf unsere Reporter zugreifen können“, sagt WDR 2-Sportchefin Sabine Töpperwien. Dadurch informiere der WDR noch „emotionaler, kompetenter und umfangreicher“ über die Teams aus NRW, so Töpperwien weiter. „Jede Neuigkeit aus den Spielerkreisen und jede taktische Raffinesse auf dem Rasen erfahren die WDR-Hörer nun von den besten Radioreportern Deutschlands als Erste.“ Ein Element von WDR 2 Liga Live bleibt aber im Programm: die längst legendäre ARD-weite Schaltkonferenz kurz vor dem Ende des samstäglich Spieltags. Neben dem Profifußball blickt WDR 2 auch auf die zahlreichen Hobby-Teams im Sendegebiet. Für sie hat WDR 2 die Aktion „Trikotwechsel mit Sven Pistor“ entwickelt, bei der Vereine und Spielgemeinschaften aus NRW einen von 150 Trikotsätzen gewinnen können. Bewerben muss man sich unter wdr2.de. Es gibt zwei Wege, an den neuen Stoff zu kommen: Online einen Fragebogen zum Team beantworten und mit ein bisschen Glück ist man dabei, wenn WDR 2 ab 3. September täglich zwei zufällig ausgeloste Mannschaften im laufenden Radioprogramm nennt. Ruft dann innerhalb von 90 Sekunden ein Spieler, Trainer, Platzwart, Fan oder ein irgendwie mit dem Verein verbundener Hörer an, bekommt das Team ein neues Outfit.

Für den zweiten Weg braucht man ein Video zum Hochladen auf wdr2.de. Der Clip darf dokumentarisch oder inszeniert sein. Er soll vor allem zeigen, was das Besondere am Team ist. Ein ausgeflippter Torjubel? Ein besonderer Trick am Ball? Eine denkwürdige Pressekonferenz? Oder braucht die Mannschaft aus einem ganz bestimmten Grund dringend die 15 neuen Trikots?

„Alle gegen Pistor“

Auch das WDR 2-Bundesliga-Tipp-Spiel „Alle gegen Pistor“ wurde runderneuert. Es findet nun im Netz unter allegegenpistor.wdr2.de statt und bietet neue Komfortfunktionen wie private Tipprunden und einen Erinnerungs-Service per E-Mail. Mitmachen kann jeder. Der beste Tipper eines Spieltages gewinnt zwei VIP-Karten für ein Top-Spiel. Und die elf Teilnehmer, die am Ende der Saison die meisten Punkte haben, fahren mit Sven Pistor zum Pokalfinale nach Berlin. SaW

WDR 2-Reporter
Sven Pistor Foto: WDR/Sachs



IN DIESER AUSGABE

Beitrag für die Zukunft

Als „wichtigen Schritt“ für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk und die Bürger bezeichnet WDR-Intendantin Monika Piel den neuen Rundfunkbeitrag. Siehe dazu auch den auf Seite 5 beigefügten Flyer „EINFACH. Für alle“ **2+4**

Der neue Kinderkanal!

KiRaKa, der Kinder-Radio-Kanal, geht mit neuen Ideen an den Start. Gleichzeitig hört LILIPUZ jetzt auf KiRaKa – Radio für Kinder“. **5**

Last Night of the Proms

Das ultimative BBC-Konzert kommt live und exklusiv für WDR 3 über den Kanal. Im Revier gibt es am 9. September ein rundes, buntes Public Viewing-Fest. **10**

„mittendrIn“

Am 2. September stehen die Türen des Kölner Funkhauses wieder offen. An diesem Tag können alle Musikfreunde – ob groß oder klein – die Orchester und den Chor des WDR erleben. **11**

DR. MARKUS NIEVELSTEIN

Neuer Programmdirektor „Wissen“ bei ARTE

Dr. Markus Nievelstein (51), seit elf Jahren Leiter der Programmgruppe „Aktuelles“ Fernsehen beim WDR, tritt am 1. Januar 2013 eine der hochrangigen Positionen beim deutsch-französischen Kultursender der ARTE an. Der in Mönchengladbach geborene Journalist ist auf Vorschlag der ARTE-Präsidentin, Veronique Cayla, von der Mitgliederversammlung des Senders zum Leiter der Hauptabteilung Wissen gewählt worden. Auf Anregung von WDR-Intendantin **Monika Piel** hatten Fernsehredirektorin **Verena Kulenkampff** und **Helfried Spitza**, Leiter der WDR-Hauptabteilung Programmmanagement und Delegierter in der ARTE-Mitgliederversammlung, den WDR-Journalisten ins Gespräch gebracht.

Nievelstein, der sich bereits in Düsseldorf für den Auf- und Ausbau der Netz-Präsenz der regionalen WDR-Sendungen eingesetzt hat, wird in Straßburg, dem Sitz von ARTE, maßgeblich damit beschäftigt sein, die schon weit gediehene Web-Präsenz des Kultursenders auszubauen und in bimedialer Redaktion und Produktion herkömmliches TV-Programm und Online-Angebot miteinander zu synchronisieren.

ARTE hat deshalb die Struktur der Programmdirektion neu organisiert: Dem ab 1. Januar neuen



Markus Nievelstein verlässt Ende des Jahres die „Aktuelle“ im Funkhaus Düsseldorf und leitet dann die ARTE-Programmsäule „Wissen“. Foto: WDR/Jacobi

Programmdirektor Alain Le Diberder unterstehen vier Hauptabteilungen, die allesamt sowohl für das Fernsehprogramm als auch für das Web-Angebot zuständig sein werden; darunter eben auch Nievelstein, dem als Leiter der HA „Wissen“ die historischen und naturwissenschaftlichen Dokumentationen und Sendungen sowie das Kinderprogramm unterstellt sein werden.

WDR-Fernsehredirektorin Verena Kulenkampff gratulierte ihm mit dem Lob: „Markus Nievelstein ist ein sehr kompetenter und in ressort- und senderübergreifenden Projekten bewährter Programm-Manager. Dies und seine Kompetenzen im Bereich der Aktualität und des Internets werden ihm bei seiner neuen ARTE-Tätigkeit sehr zugute kommen.“

Nievelstein, der Geschichte, Politische Wissenschaften und Musikwissenschaft in Bonn, Paris und Bochum mit dem Abschluss eines Magister Artium studiert hat und mit einer Dissertation über die deutsch-französische Eisenindustrie in Elsass-Lothringen promoviert wurde, hatte 1988 als freier

DR. CHRISTIAN VOGG: JETZT BEI

Dr. Christian Vogg (47), seit Anfang 2012 „Metadaten-Koordinator“ im WDR, ist zum neuen „Head of Radio“ bei der EUROPÄISCHEN RUNDfunk-UNION (EBU) berufen worden. Sitz der EBU, in der alle öffentlich-rechtlichen Rundfunkstationen Europas vertreten sind, ist Genf. In seiner neuen Funktion wird sich Vogg sowohl um den – auch für die ARD – wichtigen Austausch von Musikproduktionen kümmern als auch um die multimediale Weiterentwicklung von Radio.

Vor seiner Aufgabe als Metadaten-Koordinator war der WDR-Journalist seit 2007 gut vier Jahre verantwort-



Christian Vogg koordiniert seit dem 1. September bei der EBU den Musik-Austausch unter den europäischen öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten. Foto: WDR/Steuer

DER EBU „HEAD OF RADIO“

lich für den Aufbau und Ausbau der WDR-Mediathek an der Schnittstelle von Hörfunk, TV und Internet. Dazu gehörte auch der Start des Videoportals für das junge WDR-Radio 1LIVE. Zugleich war er involviert in die neuen digitalen Strategien des WDR. Zuvor war er Referent beim damaligen WDR-Intendanten Fritz Pleitgen. „Zu Hause“ ist er im WDR-Hörfunk, für den er – vor allem als Nahost-Experte – zahlreiche Reportagen und Features realisiert hat sowie als Korrespondent unterwegs war.

Vogg wird seine neue Aufgabe in Genf am 1. September übernehmen. hu

GEORG RESTLE

Eben noch Moskau – jetzt Moderator und Leiter von Monitor

Er sei schon früh „ein Rebell“ gewesen – an Aufklärung, Engagement, Gesellschaftskritik und wertorientierter Progressivität interessiert. Politik und Recht, sprich Gerechtigkeit, sah er immer als untrennbare Größen. Über ein Jurastudium kam er zum Journalismus; über ein Volontariat zum WDR. Dort wurde er 2000 **Monitor**-Redakteur, noch unter **Klaus Bednarz**, mit 35 Jahren. Jetzt ist der nächste große Schritt gemacht: Georg Restle wird Leiter des renommierten Polit-Magazins und löst Vorgängerin **Sonia Seymour Mikich** ab, seit letztem Jahr Leiterin der Programmgruppe Inland Fernsehen des WDR. Mikich – Restle werden hinter den Kulissen nicht als Konkurrenten, sondern als ideales Paar gehandelt. Beide stehen für Qualitäts-Journalismus, vor allem für kompromisslose Aufklärung, Marke investigativ. Für Mikich ist „kritischer Journalismus wie Sauerstoff“, für Restle „ein ARD-Profil, das unbedingt erhalten und grundsätzlich gestärkt werden muss“.

Allein aus diesem Grund ist der gebürtige Schwabe, 47, geboren in Esslingen, aus Moskau, wo er seit 2010 ARD-Korrespondent war, nach Köln zurückgekehrt. „Köln“, sagt er, „war die größere Herausforderung, obwohl Moskau – gerade jetzt, in hochschwangeren politischen Zeiten – ein Super-Job wäre.“



Georg Restle, viele Jahre ARD-Korrespondent in Moskau, übernimmt in diesem Monat Leitung und Moderation von **Monitor**. Foto: WDR/Sachs (M)

Nach Vorbildern befragt, beginnt Restle bei seiner progressiv-schlesischen Mutter. Ein anderes Stichwort sind die 68-er, als deren „Nachhut“ er sich teilweise empfunden hat. Geprägt hat ihn freilich, tiefer als manch anderer Einfluss, ein Studium des Internationalen Rechts in London an der renommierten LLM. An diesem Standort lernte er die kompromisslose Arbeit der BBC kennen und schätzen. Das war ein journalistischer Grundimpuls, dem er sich sozusagen mit Haut und Haaren verschrieben hat. Als Höhepunkt seiner bisherigen Tätigkeit nennt er „die kritisch-journalistische Begleitung des Irakkriegs“ und unter anderem die bittere Erkenntnis, dass die USA auch in dieser Region mit Napalm operierten wie schon im Ostasien-Krieg.

Sozusagen mit offenen Augen „träumt“ Restle von einem „investigativen WDR-Ressort“, in dem die Anstrengungen der **Monitor**- und **story**-Macher zusammengehen, in dem Kooperation groß geschrieben wird, um das vorhandene Potential optimal nutzen zu können. „Schlechte Zeiten“, sagt er in Hinblick auf die Weltlage, „sind gute Zeiten für Journalisten.“ **Reiner Brückner**

Solidarisch – von allen für alle

Foto: WDR/Sachs



Für Eva-Maria Michel, WDR-Justiziarin und stellvertretende Intendantin, hat die neue Rundfunkfinanzierung drei Vorteile gegenüber der alten: „Sie ist einfach, gerecht und solidarisch – von allen für alle!“

Der neue Rundfunkbeitrag stellt die Finanzierung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks auf ein zeitgemäßes Fundament. Die „Rundfunkempfangsgeräte“ werden immer vielfältiger und beschränken sich schon lange nicht mehr auf das herkömmliche Radio und das klassische Fernsehgerät: Wer Radio empfangen möchte, kann dies längst auch auf dem Tablet oder dem Smartphone. Ein Rundfunkbeitrag, der nicht mehr nach Geräten unterscheidet, sondern pro Wohnung oder Betriebsstätte gezahlt wird, wird das bestehende System deshalb deutlich vereinfachen.

Der öffentlich-rechtliche Rundfunk wird über den Rundfunkbeitrag von der gesamten Bevölkerung finanziert. Damit wird sichergestellt, dass der öffentlich-rechtliche Rundfunk auch in Zukunft unabhängig von wirtschaftlichen und staatlichen Interessen berichten kann und zu einer vielfältigen Medienlandschaft in Deutschland beiträgt, in der sich jeder umfassend informieren kann. Die Gesellschaft finanziert den öffentlich-rechtlichen Rundfunk, weil auch die Gesellschaft als Ganzes von ihm profitiert – solidarisch, von allen für alle!

Solidarfinanzierung bedeutet auch, dass sozial Bedürftige von der Solidargemeinschaft mitgetragen werden. Der öffentlich-rechtliche Rundfunk muss alle Bürgerinnen und Bürger erreichen, unabhängig von deren Vermögensverhältnissen. Bestimmte Personengruppen werden daher auch weiterhin von der Beitragspflicht befreit. Finanziell leistungsfähige Menschen mit Behinderungen zahlen in Zukunft einen ermäßigten Beitrag; auch sie profitieren von dem Angebot der Öffentlich-Rechtlichen. ARD und ZDF sind Vorreiter beim barrierefreien Ausbau der Medienangebote; allein im WDR gibt es zahlreiche Videos mit Untertitel und Gebärdensprache – *Quarks & Co.*, *Westpol*, *Bericht aus Brüssel* sind nur einige Beispiele. Ab 2013 sollen es noch mehr werden.

Der neue Rundfunkbeitrag ist gerecht – Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen, Institutionen und Einrichtungen des Gemeinwohls beteiligen sich gemeinsam an der Finanzierung. Für die meisten Bürgerinnen und Bürger ändert sich nichts: Sie zahlen auch in Zukunft 17,98 Euro pro Monat. Einige Bürgerinnen und Bürgern werden in Zukunft sogar entlastet; nur wenige zahlen mehr. Was im Einzelfall ungerecht erscheinen mag, ist Folge der Solidarfinanzierung. Auf den Besitz eines „Rundfunkempfangsgeräts“ kommt es nicht mehr an; auf die Nachfragerei an der Haustür kann verzichtet werden. Der Beauftragtendienst vor Ort kann dadurch deutlich reduziert werden – das schont die Privatsphäre und senkt Kosten.

Der neue Rundfunkbeitrag gibt dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk eine zukunfts-feste Finanzierungsgrundlage. Er ist einfach, gerecht und solidarisch – von allen für alle! (Siehe auch Seite 4)

Reporter und Autor für Hörfunk- und Fernsehprogramme des WDR und des ZDF seine berufliche Laufbahn begonnen. 1991 wurde er Redakteur im WDR – u. a. für die *Aktuelle Stunde*, *WDR aktuell* und *Hier und Heute*. 1997 holte ihn der damalige Fernsehredirektor **Jörn Klamroth** als Referent in seinen Stab.

Als eine „tolle Herausforderung“ bezeichnete Nievelstein seine Berufung nach Straßburg. Die neuen Aufgaben seien sehr reizvoll und böten insbesondere in der strategischen Verbindung von Fernsehen und Internet die Chance, die für das WDR-Funkhaus Düsseldorf entwickelten Vorstellungen auf einem an-

deren Feld konsequent umzusetzen. Privat wird Nievelstein künftig eine zweite Wohnung in Straßburg haben. Er lässt aber mehr als einen Koffer in Kempen am Niederrhein, wo seine Frau Lehrerin ist und seine zwei – jetzt studierenden – Söhne ihre Heimatadresse behalten können. **Heinz-Josef Hubert**

Finanzfragen junger Menschen – ein spannendes Thema im Mikrokosmos einer Disko

Warum verdienst du mehr?

Immobilienkrise, Bankenkrise, Finanzkrise, Schuldenkrise, Eurokrise und noch eine Bankenkrise – die Frage nach dem Geld sorgt seit Jahren für Verunsicherung und rückt das Thema immer stärker in den Blick der Leser, Hörer und Zuschauer – auch der jungen.

Ob das Honorar als „Walker“ so üppig ausfällt, wie Ben Kampeter, der Zahntechniker, Geld in der Hand hält, ist sehr fraglich.

Um jungen Hörern, Zuschauern und Internetnutzern wirtschaftliche Themen näher zu bringen, wählt der WDR einen ungewöhnlichen Weg. Vom 24. bis 29. September bereiten Fernseh-, Rundfunk- und Online-Redaktionen gemeinsam das Thema Lohn und Gehalt für diese Zielgruppe auf. Hilfreich dabei ist ein spezieller „ökonomischer Organismus“ – die Diskothek. Schon 2011 hatte der WDR eine Untersuchung zum „Finanzwissen junger Leute“ in NRW vorgestellt – die erste unabhängige und repräsentative. Die Studie vergleicht



Uwe Möller, Leiter der Wirtschaftsredaktion im WDR-Hörfunk Foto: WDR/Meiers

die Interessen, Haltungen und den Wissensstand von Nordrhein-Westfalen im Alter von 14 bis 29 Jahren mit der Normalbevölkerung. „Viele der bisherigen Untersuchungen wurden von Banken oder Versicherungen in Auftrag gegeben. Wir können leider nicht beurteilen, ob die Ergebnisse in Gänze veröffentlicht worden sind und wie sie zustande gekommen sind“, sagt Uwe Möller, Leiter der WDR-Programmgruppe Wirtschaft Hörfunk. Tatsächlich lieferte die WDR-Studie interessante Erkenntnisse. Zum Beispiel, dass sich die Einstellungen der 14- bis 29-Jährigen überraschend wenig von den älteren Generationen unterscheiden. Außerdem geht die junge Generation überraschend solide mit ihrem Einkommen um. Auch manche anderen Klischees werden entlarvt. Möller: „Es stimmt beispielsweise nicht, dass bei geringerer Bildung

auch das Interesse an Geldthemen niedrig ist. Wer keinen Studienabschluss hat, wird durch den viel früheren Berufseinstieg auch viel früher mit Finanzfragen wie Lohn und Gehalt konfrontiert – und interessiert sich dann auch dafür.“ Als ein Stolperstein für den Zugang zur Jugend gilt die „Wirtschaftssprache“ mit ihren vielen Fachbegriffen und stark vordefinierten Formulierungen. Zudem erwarten junge Mediennutzer Angebote nicht nur aus einer Sparte, sondern erschließen sich Themen am liebsten multimedial – oft ist das Internet das erste Medium, das junge Leute auf der Suche nach verlässlichen Finanzinfos nutzen.

Junge Wirtschaftsformate

In Zusammenarbeit mit Professoren und Studenten des Instituts für Journalistik der TU Dortmund startete der WDR deshalb das trimediale (Radio, Fernsehen, Internet) Projekt „Junge Wirtschaftsformate“. Bei Erfolg dieses „Testballons“ sollen weitere trimediale, speziell an junge Nordrhein-Westfalen gerichtete Themenbündel aus dem Ressort Wirtschaft und Finanzen folgen. Die Ruhrgebiets-Uni und der Kölner Sender pflegen seit Jahrzehnten eine Kooperation, in deren Rahmen viele Studenten beim WDR volontieren. Um die Ergebnisse der WDR-Untersuchung in Programmiddeen umzusetzen, hat die Hochschule eine Projektgruppe gegründet, die den etwa 15 Teilnehmern auch als Basis für ihre Bachelor- oder Masterarbeit dient. Bei den Abschlussarbeiten gehe es um verschiedene Ansätze, etwa Fragen der Formatentwicklung oder das Verhältnis der jungen Zielgruppe zum öffentlich-rechtlichen Rundfunk, berichtet Professor Michael Steinbrecher,



Auch der selbstständige Betriebsleiter des Clubs, Patrick Schröder, wird für den WDR-Beitrag beobachtet.



Kameramann Martin Wampl und Tonfrau Marischka Muschik drehen für den Beitrag über das Finanzverhalten Jugendlicher in der Finanzkrise, den WDR-Redakteur Detlef Flintz (Markt) zusammen mit Journalistikstudenten der Uni Dortmund realisiert.



Online-Reporter Ben Esche (l.) beobachtet Ben Kampeter, den Zahntechniker, der sich als „Walker“ Geld hinzuverdient. Fotos: WDR/Anneck

der das Dortmunder Institut für Journalistik gemeinsam mit Professor Frank Lobigs leitet.

Das Programm von 1LIVE sei „natürlich sehr wichtig“, weil dort die Zielgruppe stark vertreten sei. „Deshalb untersuchen wir die Programmphilosophie von 1LIVE und wollen auf dieser Basis nicht nur ein einzelnes Format entwickeln, sondern ein vielfältiges Angebot, das Präsenz im Fernsehen, Hörfunk und online hat.“ Steinbrecher, der unter anderem das Aktuelle Sportstudio im ZDF moderiert, rät, die Beiträge im Radio und Fernsehen aufeinander aufzubauen sowie die Sendedaten und Veröffentlichungszeiten nahe beieinander zu legen. Nur so schaffe man die notwendigen Synergien. „On air“ geht das das Projekt ab dem 24. September. Vom 24. bis 28. September bringt 1LIVE.de ein Dossier zum Thema Niedriglohn und Mindestlohn. Dafür nutzen wir sämtliche Darstellungsformen, die uns zur Verfügung stehen, um möglichst viele Aspekte rüberzubringen“, sagt WDR-Redakteurin Schiwa Schlei. Die Leiterin der 1LIVE-Inter-

net-Redaktion plant unter anderem Audio- und Videostreams sowie Texte und Fotogalerien, die auch vertont sein können. Auch dabei sind die Dortmunder Journalistik-Studenten eingebunden.

Gemeinsam mit 1LIVE

Sie arbeiten die Inhalte gemeinsam mit der 1LIVE-Redaktion in einem Workshop Anfang September aus. Zudem plant die WDR-Welle tägliche Radio-Beiträge in der Rubrik „Mein Tag“. Zwei aufeinander abgestimmte Fernsehsendungen im Programm von Planet Schule (28. 09., 07:30) und EINSFESTIVAL (29. 09., 19:30) sowie ein Radiomagazin in WDR 5 Profit (29. 09., 18:05) schließen das Thema ab.

Auch die neuen Fernsehformate setzen auf eine klare Sprache und stellen das Thema Lohn und Gehalt an einem sehr konkreten Beispiel dar, berichtet Wirtschaftsredakteur Detlef Flintz. Für das Format mit dem Arbeitstitel „Warum verdienst du mehr als ich?“ fiel die Wahl auf eine Dortmunder Diskothek, in der es unterschiedlichste Jobs gibt. Was verdient das Management? Was verdient die Thekenkraft, die ausschließlich die leeren Gläser einsammelt? Und ist das gerechtfertigt? Flintz: „Eine Diskothek ist ein Mikrokosmos, ein kompletter ökonomischer Organismus, in dem sich viele verschiedene Leute mit ganz unterschiedlichen ökonomischen Perspektiven aufhalten. Und es ist natürlich ein Ort, der dem Zielpublikum sehr nah ist.“

Sascha Woltersdorf



WDR-Redakteur Detlef Flintz

Foto: WDR/Meiers

Der öffentlich-rechtliche Rundfunk funktioniert nur, wenn ihn alle finanzieren

Beitrag für die Zukunft

LIZA RYCHTER

Die neue WDR-Frau für den neuen Rundfunkbeitrag

Liza Rychter leitet seit Juni die Abteilung Rundfunkgebühren, die bald Beitragsservice WDR heißen wird. Der neue Name signalisiert, dass etwas Neues bevorsteht – etwas, das schon seit etlichen Monaten viele MitarbeiterInnen in den Landesrundfunkanstalten beschäftigt: der Rundfunkbeitrag wird ab 1.1.2013 die bisherige Rundfunkgebühr ablösen. Die 32-Jährige neue Abteilungsleiterin hat eine imposante Karriere im WDR gemacht. Vor gut acht Jahren kam die in Aachen geborene Wirtschaftsjuristin als Trainee zum WDR. Nach ihrer Ausbildung im Sender hat sie in der bisherigen Rundfunkgebühren-Abteilung eine Reihe von Stationen durchlaufen, ehe sie am 1. Juni ihre neue Position antreten konnte. Sie ist Nachfolgerin von Ingeborg Balzer, die sich viele Jahre für die Gebührenerhebung eingesetzt hat.

Inzwischen ist Liza Rychter zusammen mit ihrem Team intensiv eingespannt in die Vermittlung der neuen, geräteunabhängigen Rundfunkfinanzierung.

Liza Rychter: „Das ist eine große Umstellung für uns, die wir meistern wollen, damit der Wechsel auf den Rundfunkbeitrag gut verläuft.“ Im Mittelpunkt stünden dabei eine noch bessere Beratung und noch mehr Service. Während für

Liza Rychter leitet seit Juni den Beitragsservice im WDR.

Foto: WDR/Fußwinkel

Wohnung – ein Beitrag“, hängt der Rundfunkbeitrag von Unternehmen und Institutionen ab von der Anzahl der Betriebsstätten, der Beschäftigten und der betrieblich genutzten Kraftfahrzeuge. „Insbesondere große Firmen haben dazu aufgrund ihrer komplexen Unternehmensstruktur einen erhöhten Informationsbedarf. Sie wünschen Beratung, die wir gern leisten“, so Rychter.

Das persönliche Gespräch ist auch bei gemeinnützigen Einrichtungen gefragt, die künftig maximal einen Beitrag pro Betriebsstätte zahlen. Auch wenn sich für die meisten BürgerInnen nichts ändert – auch der Beitrag selbst bleibt mit 17,98 Euro pro Monat stabil – steht das WDR-Servicebüro in der Breite Straße 92-98 in Köln auch ab 2013 für alle Fragen rund um den Rundfunkbeitrag zur Verfügung. „Im persönlichen Gespräch lassen sich Fragen direkt und unkompliziert klären“, so Liza Rychter. **EB**

Der 1. Januar 2013 ist für die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten in Deutschland ein entscheidender Tag. An diesem Dienstag endet die 1953 eingeführte alte Gebührenordnung. Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen und Institutionen sowie Einrichtungen des Gemeinwohls finanzieren dann gemeinsam den öffentlich-rechtlichen Rundfunk mit dem neuen Rundfunkbeitrag.

Der Rundfunkbeitrag ist ein wichtiger Schritt – für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk und für die Bürgerinnen und Bürger. Denn das neue Modell ist nicht nur einfacher und transparenter, es stellt auch sicher, dass wir weiterhin ein wirtschaftlich und politisch unabhängiges, seriöses und kritisches Programm anbieten können. Ob Information, Bildung, Kultur und Unterhaltung – wir decken die gesamte Themenvielfalt unserer Gesellschaft ab, senden aus allen Regionen, aus Deutschland und der Welt. So leisten wir einen wichtigen Beitrag für die demokratische Meinungsbildung – das ist unser Auftrag und darauf kann sich unser Publikum auch in Zukunft verlassen“, so die Vorsitzende der ARD und WDR-Intendantin Monika Piel.

Ein Wohnung ...

Das Neue am künftigen Rundfunkbeitrag lässt sich klar und einfach formulieren: „Eine Wohnung – ein Beitrag!“ So spielt es künftig keine Rolle mehr, welche und wie viele Geräte bereit gehalten werden. Das neue Modell geht vielmehr von der Grundannahme aus, dass der weitaus größte Teil der Bürgerinnen und Bürger ein Gerät besitzt, mit dem sie Radio- und Fernsehprogramme empfangen können. Denn Smartphones und Tablets haben längst den deutschen Markt erobert; sie sind mehr als nur ein Telefon oder Computer im Mini-Format. Sie sind auch Radio, Fernseher – und vieles mehr.

Die Unterscheidung verschiedener Gerätearten – wie im alten Gebührenmodell – hat sich als nicht mehr zeitgemäß erwiesen. Deshalb haben die Länderparlamente im vergangenen Jahr den Rundfunkänderungsstaatsvertrag ratifiziert und damit den Weg für den geräteunabhängigen Rundfunkbeitrag frei gemacht. „Es ist eine Reform der Finanzierung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, die angesichts des Medienwandels dringend notwendig war“, betont der WDR-Verwaltungsdirektor Hans W. Färber. Das künftige Beitragsmodell habe zudem den entscheidenden Vorteil, dass es sich um eine technologieneutrale Lösung handelt: „Welche Veränderungen es im Bereich der Rundfunkgeräte in Zukunft auch geben wird – sie spielen keine Rolle: Es



Monika Piel zum neuen Beitrag: „Ein wichtiger Schritt für den Rundfunk und für alle Bürger.“

Fotos: WDR/Schulten



Hans W. Färber zum neuen Beitrag: „Eine Investition in die Zukunft des Rundfunks.“

Foto: WDR/Schulten

Gute Gründe für den Rundfunkbeitrag

Der neue Rundfunkbeitrag macht vieles einfacher und sichert dabei die solidarische Finanzierung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks:

- 1. Der Rundfunkbeitrag funktioniert nach klaren Regeln:** Ab 2013 gilt für Bürgerinnen und Bürger „eine Wohnung – ein Beitrag“. Die Art und Anzahl der vorhandenen Rundfunkgeräte spielen zukünftig keine Rolle mehr.
- 2. Das neue Finanzierungsmodell ist zeitgemäß:** Ob Radio, TV, Computer oder Smartphone – der neue Rundfunkbeitrag deckt alle Angebote auf allen Verbreitungswegen ab. Er ist damit geräteunabhängig und offen für technischen Fortschritt.
- 3. Die Höhe des Beitrags bleibt konstant:** Der neue Rundfunkbeitrag bleibt mit 17,98 Euro monatlich bis mindestens Ende 2014 stabil.
- 4. Für den Großteil der Bevölkerung ändert sich finanziell nichts:** Sie zahlen künftig genauso viel oder sogar weniger als vorher.
- 5. Zukünftig entfallen Mehrfachbelastungen:** Wer zusammenwohnt, zahlt künftig nur einen Beitrag. Das entlastet besonders Familien mit erwachsenen Kindern, die bereits eigenes Geld verdienen, Wohngemeinschaften und nichteheliche Lebensgemeinschaften.
- 6. Kontrollen erübrigen sich:** Ab 2013 sind komplizierte Nachfragen, welche Geräte in welcher Anzahl vorhanden sind, nicht mehr nötig.
- 7. Der neue Rundfunkbeitrag ist solidarisch:** Bürgerinnen und Bürger, die staatliche Sozialleistungen wie Arbeitslosengeld II oder Sozialhilfe erhalten, können sich befreien lassen; ebenso Empfänger von Blindenhilfe und taubblinde Menschen. Einen ermäßigten Beitrag zahlen Menschen mit Behinderung, denen das Merkzeichen „RF“ zuerkannt wurde.
- 8. Klare Regeln für die Wirtschaft:** Die Höhe des Beitrags richtet sich künftig nach der Zahl der Betriebsstätten, der Beschäftigten und der betrieblich genutzten Kraftfahrzeuge. Für Unternehmen und Institutionen bedeutet das weniger Aufwand.
- 9. Besonders Klein- und Kleinstunternehmen werden entlastet:** Betriebsstätten mit weniger als acht Beschäftigten zahlen nur einen Drittelbeitrag von 5,99 Euro pro Monat. Insgesamt wird für voraussichtlich rd. 90 Prozent aller Betriebsstätten ein monatlicher Beitrag von 17,98 Euro oder weniger zu entrichten sein.
- 10. Auch Einrichtungen des Gemeinwohls profitieren:** Für Einrichtungen wie Schulen, gemeinnützige Vereine oder Feuerwehr bringt der Rundfunkbeitrag Entlastungen – sie profitieren von einem gedeckelten Beitrag und zahlen maximal 17,98 Euro monatlich pro Betriebsstätte. **EB**

ist ab 2013 nicht mehr wichtig, wie viele Radios, Fernseher oder Computer hat. Entsprechende Nachfragen entfallen“, erklärt er. Der neue Rundfunkbeitrag sorgt in der Tat für klare Regeln. Es gibt weniger Details zu beachten, das

Einzugsverfahren wird verständlicher. Außerdem haben die Rundfunkanstalten der ARD, das ZDF und der DEUTSCHLANDFUNK errechnet, dass sich für den Großteil aller BürgerInnen ab 2013 nichts ändert oder dass sie sogar weniger

zahlen als heute. Denn durch die Neukonzeption der Rundfunkfinanzierung werden rund 1,5 Millionen Menschen Geld sparen – nämlich alle Familien, nichtehelichen Lebensgemeinschaften oder Wohngemeinschaften, die bisher mehrere Geräte angemeldet haben und künftig pro Monat nur noch den einen Beitrag von 17,98 Euro zahlen müssen.

Ein höherer Beitrag als bisher ergibt sich jedoch für Bürgerinnen und Bürger, die aktuell nur ein Radio besitzen oder nur einen internetfähigen Computer angemeldet haben: Sie zahlen künftig den vollen Beitrag von 17,98 Euro.

... ein Beitrag

Aber auch für diesen Kreis der BürgerInnen sowie für diejenigen, die nach eigenen Angaben weder Radio hören noch fernsehen, gibt es gute Gründe, sich an der Finanzierung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks

zu beteiligen. Schon der bewusst gewählte Begriff „Beitrag“ signalisiert, dass der Beitrag der Bürger die entscheidende Grundlage dafür darstellt, dass die öffentlich-rechtlichen Sender ihren gesetzlichen Auftrag erfüllen können. Die Landesgesetzgeber sprechen in diesem Zusammenhang von einem solidarischen Beitrag aller BürgerInnen für ein Rundfunkprogramm, das nicht nur hochwertige Sendungen aller Genres sichert. „Er ist eine Investition in die Zukunft des öffentlich-rechtlichen Rundfunks“, betont Hans W. Färber.

„Gerecht verteilt“

Die finanzielle Belastung der Bürger, Unternehmen, Institutionen und Einrichtungen sei auch „gerecht verteilt“, betont Färber, weil alle an der Finanzierung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks beteiligt seien. Dabei nehme der Gesetzgeber ausdrücklich Rücksicht auf sozial Schwache und auf Menschen mit Behinderung sowie auf Einrichtungen, die sich für das Gemeinwohl engagieren.

Wie sich Unternehmen und Institutionen wie Behörden oder Verbände an der neuen Rundfunkfinanzierung beteiligen müssen, ist relativ übersichtlich geregelt – die Höhe des Beitrags orientiert sich an der Zahl der Betriebsstätten, der Beschäftigten und der Kraftfahrzeuge. Der neue Rundfunkbeitrag entlastet Klein- und Kleinstbetriebe und damit rund 90 Prozent der sogenannten Betriebsstätten: So müssen Unternehmen und Institutionen mit maximal acht Beschäftigten nur ein Drittel des Rundfunkbeitrags entrichten; das kommt insbesondere Selbstständigen und Freiberuflern zugute.

Heinz-Josef Hubert/EB
(Siehe auch Seite 2)

KiRaKa, der Radiokanal des WDR für Kinder, geht am 4. September mit vielen neuen Ideen an den Start

Der Kinderkanal!

Am 4. September geht der *KinderRadioKanal* mit neuen Ideen, mit neuen Sendungen und einer komplett überarbeiteten Website an den Start. Zeitgleich erhält *LILIPUZ*, das WDR 5-Kinderradio, einen neuen Namen: Es heißt künftig – wie der digitale Kinderkanal – „*KiRaKa* – Radio für Kinder“.

Bereits seit 2006 gibt es den digitalen *KiRaKa* mit täglich 16 Stunden Programm für Kinder. *LILIPUZ*, das tägliche WDR 5-Magazin für Kinder, gibt es schon seit dem 2. Dezember 1990 – allerdings zunächst nur sonntags. Mit dem Start von WDR 5 – also seit bald 22 Jahren – bekam *LILIPUZ* seinen festen täglichen Sendeplatz zwischen 14:05 und 15:00. Als der *KiRaKa* 2006 on air ging, bekam *LILIPUZ* im digitalen Radio und im Internet eine zusätzliche Ausspielfläche.

Mit dem 4. September verändert sich nun der *KiRaKa*. WDR-Hörfunkdirektor Wolfgang Schmitz spricht von einer kompletten Überarbeitung des Angebots: „Wir machen unser Radioangebot für die jungen und jüngsten Hörer noch attraktiver: Sie sollen wissen: *KiRaKa* ist mein Kinder-radiokanal.“

Wer die neue Website mit integriertem Radioplayer anklickt, kann im Live-Stream das aktuelle *KiRaKa*-Programm hören. Hier finden Kinder alles, was auch zum Radioprogramm für Erwachsene gehört: Magazine, Musik, Hörspiele, Feature, Talkgäste, Comedy und natürlich auch den Klicker, die älteste Kindernachrichtensendung im deutschen Hörfunk. Dass einige bereits gelaufene Beiträge per Mausclick verfügbar sind, zählt



KiRaKa – Dein Kinderradio – ein Anzeigenmotiv



WDR 5-Wellenchef
Florian Quecke
Foto: WDR/Sachs

schon zum alltäglichen Angebot. Dazu gibt es auf www.kiraka.de jede Menge Spielspaß zu entdecken.

Kelebek, das erste deutsch-türkische Radiomagazin für Kinder, ist bereits seit Mai auf Sendung und läuft jeden Mittwoch und Samstag von 15:00 bis 16:00. Brandneu ist der Radiotoaster. Zwischen 10:00 und 12:00 am Sonntagmorgen werden hier interessante Gespräche, entspannte Plauderei und viel Musik serviert. Um kurz

vor elf legt der Radiotoaster mit der Rubrik „Zwischen Himmel und Erde“ eine fünfminütige Denkpause ein, in der es um philosophische Fragen geht, die Kinder beschäftigen. Das Musikprogramm ist bei *KiRaKa* besonders abwechslungsreich: Aktueller Pop, darunter viele deutsche Songs, Kinderlieder und Musik aus aller Welt finden sich auf der Playlist.

Mit *KiRaKa* passt der WDR sein Kinderradio den geänderten Hörgeohnheiten des jungen Publikums an und berücksichtigt dabei die Erkenntnisse der Medienforschung: Aktuelle Studien zufolge nutzen Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren neben dem Fernsehen das Radio immer noch intensiver als das In-



Ulla Illerhaus
Foto: WDR/Fußwinkel

ternet. Sie hören besonders gerne Musik – und das immer noch häufiger über das Radio als über den mp3-Player. Fast jedes dritte Kind hört mindestens einmal pro Woche ein Hörspiel. „Das ist es doch nicht zu viel, ein ganztägiges hochwertiges Radioprogramm für Kinder anzubieten“, meint die Leiterin der WDR-Kinderprogramme im Hörfunk, Ulla Illerhaus: „Im WDR gibt es schließlich sechs Wellen, die 24 Stunden Programm für Erwachsene bereithalten.“

Auch WDR 5-Programmchef Florian Quecke freut sich, dass der Nachwuchs nicht mehr nur auf die „Inseln innerhalb des Erwachsenenprogramms“ angewiesen ist: „Wir müssen die Kinder so früh wie möglich an Qualitätsradio heranführen und binden – das sind unsere Hörerinnen und Hörer von morgen!“ Trotz der Einführung offener Ganztagsangebote an Schulen werden zwei Drittel aller Kinder in NRW nach der Schule zu Hause betreut und können dort Radio hören. Außerdem kann man das *KiRaKa*-Programm zum Teil on demand abrufen oder mit dem WDR Radio-Recorder gezielt oder komplett aufnehmen. „Wir werben aber auch in unseren medienpädagogischen Projekten verstärkt dafür, dass Kindern in den Schulen Hör-Räume geschaffen werden, in denen sie das Programm verfolgen können“, erklärt Ulla Illerhaus. „In allen Klassen stehen inzwischen Computer, viele sind aber nicht mit Boxen ausgestattet. Bei einigen Schulen sind wichtige Kinderseiten gesperrt. Hier fehlt es an Informationen und Support. Auch daran arbeiten wir.“ Auf die Frage, warum sich der WDR vom eingeführten Namen *LILIPUZ* trennt, antwortet Ulla Illerhaus: „Mit dem Namen *KiRaKa* identifizieren sich mehr Grundschulkinder und wir können damit gleichzeitig auf das Vollprogramm im digitalen Radio aufmerksam machen.“ Tests hätten ergeben, dass viele Kinder ab acht oder neun Jahren mit dem Namen *LILIPUZ* etwas Niedliches für Kleinkinder verbinden.

Die Sendezeit bleibt, wie sie schon immer seit 1995 war: täglich von 14:05 bis 15:00. Für die ganz kleinen Hörer gibt es natürlich weiterhin die *Bärenbude*, die täglich von 19:30 bis 20:00 den Weg ins Bett erleichtern kann. *Christine Schilha*

Zu hören ist *KiRaKa* jeden Tag zwischen 06:00 und 22:00 Uhr im Digitalradio DAB+, mit Radios und Fernsehern, die an eine Satelitenschüssel (DVB-S) oder an das Kabel (DVB-C) angeschlossen sind, und online unter www.kiraka.de. WDR 5 *KiRaKa* – Radio für Kinder (ehemals *LILIPUZ*) und *Bärenbude* gibt es im Digitalradio, online und weiterhin auch auf WDR 5.

Und jetzt kommt der *Ohrenbär*! Ein Vierteljahrhundert an Geschichten

Eine gelesene Fortsetzungsgeschichte für Kinder im Radio – kann das funktionieren? Es kann! Seit dem 1. Oktober 1987 erzählt der *Ohrenbär* täglich seine Geschichten. In 25 Jahren sind das umgerechnet 9 125 Folgen und Geschichten. Aus verlässlicher Quelle wissen wir, dass auch Erwachsene unter den treuen Hörern sind. Manche von ihnen sind mit dem *Ohrenbär* aufgewachsen. Ein Vierteljahrhundert an Geschichten: Phantasievolles wie Philosophisches, Witziges und Alltägliches, Tierliches und allzu Menschliches.

Herausragende Sprecher, darunter viele bekannte Schauspieler (Bruno Ganz, Otto Sander, Boris Aljinovic, Katharina Thalbach, Martina Gedeck, Fritz Haberlandt und viele mehr) leihen dem *Ohrenbär* ihre Stimme. Und sie tun dies mit Begeisterung. Tatort-Kommissar Boris Aljinovic etwa sagt über den *Ohrenbär*: „Für mich ist der *Ohrenbär* ein Programm für die ganze Familie voll kluger, unterhaltender Geschichten, wie sie nur auf ganz kleinen Inseln der Medienwelt erzählt werden.“

Alle Geschichten werden von Autoren original für die Reihe, für das



Der radioBERLIN-OHRENBÄR feiert am 29. und 30. September sein 25-jähriges Jubiläum mit vielseitigen Veranstaltungen und Aktionen für Kinder und Erwachsene.

Medium Radio und für Kinder zwischen vier und acht Jahren geschrieben. Vom damaligen SFB (heute RBB) entwickelt und produziert, zog der *Ohrenbär* bald weitere Kreise. Heute ist der *Ohrenbär* eine Gemeinschaftssendung des RBB mit WDR und NDR.

Im WDR war der *Ohrenbär* seit 1989 und zunächst auf WDR 4 zu hören. 2004 zog er in die *Bärenbude* um, wo sich neben ihm auch die Kuschelbären Johannes und Stachel und weitere Bären tummeln. Seit 2006 wird die *Bärenbude* mit dem *Ohrenbär* auch im *KiRaKa*, dem Kinderradiokanal des

WDR, übertragen und ist damit für Kinder in der ganzen Welt zu empfangen. Übrigens: Sein schönstes Geburtstagsgeschenk hat der *Ohrenbär* schon erhalten: Hunderte von Kindern haben sich für ihn Geschichten ausgedacht und beim *Ohrenbär*-Schreibwettbewerb zum Jubiläum mitgemacht. Die schönsten drei Kindergeschichten sind vom 28. – 30. September in der *Bärenbude* in WDR 5 und im *KiRaKa* zu hören. Also, lieber *Ohrenbär* – mögen dir die Ideen für Geschichten niemals ausgehen – und vor allem: Werde bitte niemals erwachsen! *Susanne Kuttler, Bärenbude-Redakteurin*

IdeenPark – Ideenspiele

TAGESSCHAU-APP

„Der Streit gehört nicht vor Gericht“

Das Kölner Landgericht hat im Streit um die Tagesschau-App die ARD und die Zeitungsverleger aufgefordert, bis zum 30. August doch noch eine gütliche Einigung zu erzielen. Sollte dies nicht geschehen, werde am 27. September ein Urteil verkündet. In der Auseinandersetzung um die Tagesschau-App hat das Kölner Landgericht die ARD und die klagenden Zeitungsverleger aufgefordert, an den Verhandlungstisch zurückzukehren. Bis zum 30. August haben die Parteien Zeit, eine gütliche Einigung zu erzielen. Andernfalls werde am 27. September ein Urteil verkündet. Der Vorsitzende Richter Dieter Kehl warnte aber davor, dass ein Richterspruch in diesem Fall nichts bringen werde. Die Sache eigne sich nicht dafür, von einem Gericht entschieden zu werden. Ein Gericht könne nicht einfach hingehen und zum Beispiel festlegen, welche Länge die Texte der Tagesschau-App haben dürften. „Ein Gericht kann keine gene-



Ralph Caspers
mit Kamerafrau
Verena Wasser

Auf dem Essener Wissenschafts- und Technik-Festival IdeenPark war der WDR mit seiner Fernseh- und Hörfunktechnik ein Renner.

Nicole Oberpichler, Cristin von Hörsten und Nils Domrös kommen ganz schön ins Schwitzen: Die drei jungen Leute, die beim WDR zu Mediengestaltern ausgebildet werden, betreuen auf dem Essener IdeenPark die so genannte Greenbox mit Tricaster-Produktionsumgebung. Dort können sich Besucher dabei filmen lassen, wie sie mit Ralph Caspers für *Wissen macht Ah!* einen Moderator spielen.

Alle wollen zu Caspers

Die drei Azubis haben alle Hände voll damit zu tun, die vielen Kinder in der Greenbox zu platzieren und zu verkabeln. „Alle wollen ihre Moderation zusammen mit Ralph Caspers haben“, berichtet Nicole Oberpichler. Ralph Caspers steht aber nicht wirklich in der Greenbox. Die Moderation wurde dafür eigens vorproduziert. Mit dem Tricaster spielen sie sie als Stanze in die Greenbox.

Ehe es für die kleine Lena Ortwein in der Greenbox ernst wird, muss sie Nils Domrös noch verkabeln. Aufgeregt steht die Kleine vor der Kamera. Nils markiert noch den Punkt, an dem Ralph Caspers stehen müsste. „Diese Stelle kannst du bei deiner Moderation anschauen“, rät der junge Fachmann. Und dann geht's los: „Ich heiße Lena Ortwein und besuche hier den IdeenPark. Das ist total spannend“, ruft die Elfjährige auch schon in die Kamera. Alles ist im Kasten. Als Lena Ortwein ihre Moderati-

on auf dem Bildschirm sieht, ist sie völlig verblüfft: „Ralph stand doch gar nicht neben mir und irgendwie doch. Das ist echt ein Wunder!“ Die Azubis schmunzeln – und schicken direkt schon wieder das nächste Kind vor die Kamera. Die Schlange ist einfach zu lang und will nicht abreißen.

Die Aufzeichnung vom Auftritt ihrer Nachwuchsmoderationen bekommen die Besucher über einen Link nach Hause geschickt und können dann ihren Fernsehauftritt für sich herunterladen. „Wir sind dafür verantwortlich, dass hier alles funktioniert. Das macht großen Spaß und ist eine besondere Herausforderung. Das ist eine Premiere für uns“, sagt Nicole Oberpichler; sie ist Auszubildende im ersten Lehrjahr.

Zum ersten Mal ist der WDR bei der von der Thyssen-Krupp-Stiftung initiierten Wissenschafts- und Technikausstellung IdeenPark vertreten, die in diesem Jahr bis zum 23. August in Essen stattfand. Insgesamt boten rund 150 Firmen und Institutionen auf 60 000 Quadratmetern viele Experimente, Workshops, Shows und Ausstellungen. Der IdeenPark will vor allem Kinder und Jugendliche für Wissenschaft und Technik begeistern. „Dieses Ziel hatten wir stets vor Augen bei der Zusammenstellung der Bühnenshows und der Auswahl der Exponate, die der WDR hier in Essen zeigt“, sagt Fernsehredakteur Thomas Hallet: „Unser Motto

lautete: Anfassen, zuschauen, erleben und vor allem mitmachen.“

Bewusst hat der WDR viele Azubis mit nach Essen genommen, die in verantwortungsvollen Positionen die verschiedenen Angebote des Medienunternehmens betreuen. „Der IdeenPark eignet sich in hervorragender Weise, unseren Nachwuchsprojekte eigenständig umsetzen zu lassen. Das motiviert die Azubis“, sagt Thomas Hallet. Die Azubis der Grafik haben zum Beispiel eigens ein Logo für den IdeenPark entwickelt, das auf den WDR-Ständen und auf den Teamausweisen beim IdeenPark zu sehen war. „Wir nutzen hier auch die Gelegenheit, den Besuchern die verschiedenen Berufsbilder vorzustellen und machen auch den Blick frei in die Kulissen eines modernen Medienunternehmens“, ergänzt Produktionsleiterin Karin Heller.

Besuch im Ü-Wagen

In den Essener Messehallen konnten so zum Beispiel zwei WDR-Ü-Wagen besichtigt werden: der FÜ2 fürs Fernsehen und der HFÜ7 für den Hörfunk. Beide Wagen wurden auch für die am Stand produzierten Hörfunk- und Fernsehsendungen genutzt, unter anderem für eine Live-Sendung mit *Planet Wissen*. Außerdem brachte der WDR täglich ein umfangreiches Live-Programm auf die Bühne, unter anderem die *Wissen macht Ah!*-Show, *Heckers Hexenküche*, *Durchblick für die Ohren* mit Sascha Ott, *die Bärenbude* und *die Kopfball Show*. Durch das Programm führten die Moderatoren Simon Beeck, Jürgen Mayer, Marija Bakker und Helmut Rehmsen. Sie alle standen übrigens auch schon irgendwann einmal in der Greenbox – und staunten beim ersten Mal auch nicht schlecht über die Möglichkeiten dieser Technik.

Tobias Zihn



WDR-Azubi Nicole Oberpichler, eine künftige Mediengestalterin, stellt die Kinder in der Greenbox so, dass sie mit dem virtuellen Ralph Caspers sprechen können.

Fotos: WDR/Buttermann

KABEL-KÜNDIGUNG

Kabel Deutschland will vors Gericht

Gegen die von der ARD ausgesprochene Kündigung der Kabel-Einspeiseverträge zum 31. Dezember 2012 will Kabel Deutschland als eine der drei großen Kabelnetzbetreiber gerichtlich vorgehen. Allerdings schließt sich Unitymedia nicht der Klage von Kabel Deutschland an und sucht eine einvernehmliche Lösung, wie das Handelsblatt am 6. August berichtet. Die ARD setzt nach wie vor auf die „Must Carry“-Regelung, die Kabelbetreiber verpflichtet, gesetzlich zugelassene Programme anzubieten.

Die drei großen Kabelnetzbetreiber wollen von ARD und ZDF weiterhin Einspeisegebühren kassieren und drohen damit, die Ausstrahlung der Programme von ARD und ZDF verweigern. Das hat der Vorstandsvorsitzende von Kabel Deutschland gegenüber der FAZ angekündigt.



„Befürchtungen, dass die öffentlich-rechtlichen Programme künftig nicht mehr in den Kabelnetzen verbreitet werden könnten, sind unbegründet“, erklärte die WDR-Justiziarin Eva-Maria Michel bereits in der August-Ausgabe von WDR PRINT. Der Gesetzgeber habe entsprechende Einspeiseverpflichtungen (so genannte „Must-Carry“-Regelungen) vorgesehen. Danach muss ein Kabelnetzbetreiber alle digitalen Hörfunk- und Fernsehprogramme von ARD und ZDF einspeisen, mit der Einschränkung, dass die regionalen Hörfunkprogramme und regionalisierten Fernsehprogramme der ARD-Landesrundfunkanstalten nur im jeweiligen Verbreitungsgebiet verbreitet werden müssen. Für die analoge Verbreitung sehen die Landesmediengesetze jeweils unterschiedliche Regelungen pro Bundesland vor. Grundsätzlich gewährleisten sie aber, dass Das Erste, ZDF, Kika, Phoenix, 3SAT, ARTE, das jeweils regionale Dritte Fernsehprogramm, die regionalen Radio-Programme sowie die Programme von Deutschland-Radio angeboten werden. *hu*

Der Tipp: Siehe dazu auch die von der ARD im Internet angebotene Infoseite: <http://www.ard-digital.de/ARD-Digital/FAQ/Kabel/Kabel>



Foto: NDR/WDR/Fußwinkel

Ein Smartphone mit der umstrittenen Tagesschau-App

rellen Aussagen zur Medienpolitik machen. Das geht uns nichts an“, stellte Kehl klar.

Auch der WDR-Intendantin und ARD-Vorsitzenden Monika Piel ist daran gelegen, den Streit um die Tagesschau-App außergerichtlich beizulegen: „Die Äußerungen des Richters zeigen, dass sich die Diskussion um die Tagesschau-App juristisch nur schwer klären lässt. Es geht vor allem um eine medienpolitische Lösung. Deshalb sollten wir unverzüglich wieder zurück an den Verhandlungstisch kommen.“ Sie kündigte zudem an, dass sie als ARD-Vorsitzende erneut und umgehend das Gespräch mit den Verlegern suchen werde, auch wenn Dietmar Wolff, der Hauptgeschäftsführer des BDZV, nach dem Gerichtstermin neue Verhandlungen nochmals abgelehnt habe. Monika Piel: „Wir sind weiterhin stark an einer Vereinbarung interessiert.“ Der NDR-Justiziar Werner Hahn erklärte nach der jüngsten Gerichtsverhandlung: „Wir würden sehr gerne wieder ins Gespräch kommen.“ Zur Überraschung der öffentlich-rechtlichen Sender hätten die Verlage die Gespräche abgebrochen.

EB/TZ

15 Jahre *frauTV* – schon 500 Sendungen von Frauen für Frauen und Männer

Die gute Freundin im TV

frauTV feiert die 500. Sendung – das einzige Frauenmagazin im deutschen Fernsehen verfolgen deutschlandweit bis zu eine Million Zuschauer jede Woche.

Nein, Männer würden *frauTV* niemals einschalten! Das war bis vor ein paar Jahren unumstößliches Gesetz im (männlichen) Bekanntenkreis. Themen wie „Familie und Beruf – die Frau als Wunderwesen“ oder „Die Frau als Spielball der Hormone“ machten eher ängstlich als neugierig. Denn dass Frauen die besseren Erzieher, die besseren Chefs und die (je nach Hormonlage) einfühlsameren Menschen sind, ist doch ein alter Hut. Dazu bedarf es keines weiteren Einzelschicksals im TV-Format. Oder doch?

frauTV für Männer?

Nach 15 Jahren und 500 Sendungen sind Zweifel angebracht. Natürlich behält *frauTV* bis heute den „bewusst frauenspezifischen Blick“, wie Redaktionsleiterin Dagmar Kieselbach betont. Verändern könne man jedoch nur was, „wenn



Senta Berger wird beim Jubiläum zu Wort kommen
Foto: WDR/Kohr

gemeinsam mit den Männern die Probleme angepackt werden“. Tatsächlich haben das mittlerweile auch die Herren erkannt. Etwa 30 Prozent der bis zu einer Million Zuschauer sind Woche für Woche Männer.

Viele Preise

Nur einer von vielen großen Erfolgen, die sich das heute einzige Frauenmagazin im deutschen Fernsehen (*Mona Lisa* im ZDF trägt seit 2011 das Etikett „Gesellschafts-Magazin“) auf die Fahnen schreiben kann: Neben der Verdoppelung der Zuschauerzahl seit Sendestart. Oder der Nominierung des *frauTV*-Films „Zwangsverheiratungen – auch Männer betroffen“ von Anke Wolff-Graff für den renommierten CIVIS-Preis, mit dem die besten Programme zum Thema Integration und kulturelle Vielfalt in Europa ausgezeichnet werden.



Lisa Ortgies, die Frau mit dem (Aufklebe-)Tattoo von *frauTV*

Foto: WDR/Fürst-Fastré

Doch bis dahin war es ein weiter Weg. Vorläufer in den 1950ern und 1960ern wie *Guter Rat am Zuschneidetisch*, *Gesehen – Gekonnt* oder *Meine Groschen – deine Groschen* widmeten sich noch ausschließlich den drei Ks – Kinder, Küche, Kirche – mit vielen praktischen Tipps. Erst 1969 löste das vom WDR produzierte Magazin *Fortifeif* die traditionellen Formate für die Frau im ARD-Nachmittagsprogramm ab. Gesell-

schaftskritisches wie Scheidung oder Schwangerschaftsabbruch dominierte jetzt die Themenpalette.

Feministisch fing's an

WDR-Redakteurin und Moderatorin Inge von Bönninghausen etablierte schließlich 1980 mit *Frauen-Studien* (ab 1984 *Frauen-Fragen*) ein dezidiert feministisches Programm, das sich kritisch mit dem traditionellen Frauenbild aus-

einandersetzte. Und zur Keimzelle für *frauTV* wurde.

„Feministinnen sind alle Verantwortlichen der Sendung bis heute“, beteuert Tina Kohaus, Leiterin PG Kultur Fernsehen. Sie folgte Inge von Bönninghausen (1997 bis 1999) als *frauTV*-Redaktionsleiterin (bis 2008), ehe Dagmar Kieselbach *frauTV* übernahm. Denn trotz aller Verbesserungen für die Frauen im Alltag, „gibt es genügend Gründe, um dranzubleiben“,

ergänzt Redakteurin Cornelia Elsholz. Rentenlücke, häusliche Gewalt, schlechtere Einkommen und und und. Ausreichend Stoff für die kommenden 15 Jahre sei reichlich da und auch kein Thema tabu: Ob „Nacktfotos mit 60 plus“, „Zwangsprostitution“ oder „Designer-Vagina“.

Dass mit Florian Schwarz erstmals ein männlicher Redakteur das Team ein Jahr lang verstärkt und ein Fünftel der Autoren ebenfalls Männer sind, hilft, den „anderen“ Blickwinkel dabei nicht zu kurz kommen zu lassen, betont Dagmar Kieselbach. Der erhobene Zeigefinger der Anfangsjahre hat längst ausgedient, die gut recherchierten Beiträge werden mit Charme und einer Prise Humor verkauft. „Frauen erleben mit unserer Sendung so etwas wie einen Abend mit einer guten Freundin“, sagt sie. Männer gucken an solchen Abenden nicht nur durchs Schlüsselloch, sondern sind selber gern dabei – wie die Zahlen belegen.

Hellwache Zuschauer

Die *frauTV*-Macherinnen und -Macher setzen augenscheinlich auf das richtige Rezept, „um einer gewissen Müdigkeit bei uns, was die Themen Feminismus und Gleichberechtigung angeht, entgegen zu treten“, wie Lisa Ortgies ergänzt.

Hellwach werden die Zuschauer die Moderatorin der ersten Stunde, Inge von Bönninghausen, Ende September erleben. In der 500.



Vor Lisa Ortgies moderierte Angela Maas die jetzt 15 Jahre alte Sendung.

Foto: WDR/Fürst-Fastré

Sendung stellt die Wahlhamburgerin Lisa Ortgies ausnahmsweise nur prominente Frauen vor – in Film- oder Fernsehbeiträgen lässt sie Schauspielerinnen Senta Berger, die Comedy-Stars Gaby Köster und Caroline Kebekus sowie Spitzenköchin Lea Linster ganz persönlich und facettenreich vom heutigen Frausein erzählen. Und auch damit „berühren, wachrütteln, aufregen und den Zuschauerinnen Mut machen“, wie Intendantin Monika Piel zum Jubiläum über *frauTV* sagt.

Um nicht den Anschluss zu verlieren, bleibt Männern wohl gar nichts anderes übrig, als noch häufiger einzuschalten. So viel Mut muss sein.

Heiko Schlierenkamp

Info:

„*frauTV* – Jubiläumsausgabe“, 27. September, 22:00, WDR Fernsehen.



32 Frauen und Männer, die *frauTV* gestalten und prägen; mit dabei zwei Kinder

Foto: WDR/Fürst-Fastré

TV-TIPP

Hier und Heute drehte bei den echten Kommissaren des Ruhrgebiets

Eine neue *Hier und heute*-Doku-Serie, *Die Ermittler*, bietet nun Einblicke in den Alltag der Kripo im Ruhrgebiet. Sie läuft ab 22. September samstags von 18:20 bis 18:30 im WDR Fernsehen. Leichenfundorte sichern, Todesnachrichten überbringen, private Kellerräume nach Kinderpornos durchsuchen, Verdächtige festnehmen und Verhöre durchführen: In fünf Folgen liefert die neue *hier und heute*-Doku-Serie *Die Ermittler* authentische, tiefe und detailreiche Einblicke in die vielfältige Arbeit der Kriminalpolizei im Ruhrgebiet.

Mehr als ein halbes Jahr haben sich die Reporter immer wieder an die Fersen von drei Ermittlerteams aus Essen und Oberhausen geheftet und ihren Berufsalltag aus nächster Nähe beobachtet. „Es gibt für mich nur zwei Gründe, bei der Polizei zu sein“, sagt Marc Böttcher; er bildet als Ermittler im Drogendezernat KK 12 in Oberhausen zusammen mit Christian Clemens ein eingespieltes Team. Seine Motivation: „Den Schwachen zu helfen und den Schlechten in den Arsch zu treten. Dafür setz ich mich ein – mit allem was ich hab.“



Zwei Ermittler im Polizeipräsidium Oberhausen: Christian Clemens und Marc Böttcher (r.) Foto: WDR/Zanettin

Im Oberhausener KK 11 hat *hier und heute* Anja Kurz und Nicole Koppenborg beobachtet, die ihren Job als „Traumarbeitsplatz“ bezeichnen. Sie müssen sich mit Todesermittlungen, Sexualstraftaten und häuslicher Gewalt auseinander setzen und blicken dabei gelegentlich in seelische Abgründe.

Im Gegensatz dazu begegnen Rolf Kullmann und Nicole Brandenburg auf der Kriminalwache in Essen in ihren Nachtschichten Verbrechen aller Couleur. Sie sind mit Selbstmord und Mord konfrontiert oder müssen sich mit finsternen Besuchern auf der Wache auseinandersetzen. Die Dreharbeiten, die dem Zuschauer einen ungewöhnlichen Einblick in die kriminalistische Polizeiarbeit bieten, zeichnen sich auch durch den Einsatz einer kleinen, unauffälligen HD-Spezialkamera aus, die den Reportagen eine ganz eigene, besondere Bildästhetik verleiht. *MVR*

Die Ermittler. 5-teilige hier und heute-Doku Serie von Jörg Laaks und Tanja Reinhard. Redaktion: Maik Bialk, Dorothee Pitz und Sophie Schulenburg. Ab 22. September, samstags von 18:20 bis 18:50, WDR Fernsehen

Der neue Revier-Krimi, den Das Erste am 23. September um 20:15 zeigt, hatte Mitte August im Dortmunder Westfalenstadion Vor-Premiere. 1 200 Zuschauer waren bei der „Welturaufführung“ von „Alter Ego“ dabei und spendeten viel Applaus für das komplette Team und ein „Sackgesicht“.



Das Darsteller-Team um Stefan Konarske, Jörg Hartmann und Aylin Tezel im Gespräch mit Moderator Matthias Bongard bei der Vor-Premiere im Dortmunder Fußball-Stadion.

Das Heimspiel

Es hörte sich eigentlich an wie immer bei einem Heimspiel in Dortmund: Die Westtribüne jubelt. Allerdings waren dieses Mal keine Bälle ins Netz geflogen. Und um Fußball ging es nur am Rande bei der Premiere des ersten, mit Spannung erwarteten Revier-Tatorts am Abend des 17. August im Westfalenstadion. Die erste öffentliche Aufführung von „Alter Ego“ sahen rund 1 200 Zuschauer, darunter viele Prominente und viele „ganz normale“ Fernsehzuschauer, die eine der raren, innerhalb von vier Stunden ausverkauften Eintrittskarten ergattern konnten. Schon der legendäre Fadenkreuz-Vorspann konnte den ersten Beifall einheimsen. Während des 90-minütigen Films sorgte dann der deftige Revier-Humor der Protagonisten immer wieder für Lacher. Und wie nach einer gelungenen Theaterpremiere brandete mit dem Abspann lang anhaltender Applaus auf. Der galt dem Team, aber auch einer Person: dem Schauspieler Jörg Hartmann, der den Leiter der Dortmunder Mordkommission, Peter Faber, verkörpert.

Nicht lebensstüchtig?

Ein schwieriger Charakter. Als Mensch wirkt Faber nicht so ganz lebensstüchtig. Eine Dose Ravioli aufzumachen bereitet ihm mitunter Schwierigkeiten. Als Ermittler greift er zu seltsamen Methoden und denkt sich ziemlich manisch – und vor allem laut – in Täter-Welten hinein. In solchen Momenten wird Kriminalhauptkommissarin Martina Bönisch (Anna Schudt), die eigentlich die Leitung der Mordkommission übernehmen sollte, schnell mal zum virtuellen Mordopfer. Was nicht unbedingt zu einem entspannten Verhältnis zwischen beiden führt. Als Faber im Kommissariat mal wieder zu einer stimmungsaufhellenden Tablette greift, kommentiert Bönisch trocken: „Nehmen Sie doch ein paar mehr.“ Ohnehin gibt sich Chef Faber schroff. An seine Kollegen kommt er jedenfalls nicht heran – beziehungsweise sie nicht an ihn. „Kann doch nicht sein, dass dieses Sackgesicht unser neuer Chef ist!“, stänkert Kri-

minaloberkommissar Daniel Kossik (Stefan Konarske). Der aufbrausende Kossik hat eine Affäre mit der ehrgeizigen Kriminaloberkommissarin Nora Dalay (Aylin Tezel), die das Ermittlerteam komplettiert. Vier Kommissare, eine in temporeichen Schnitten aufbereitete Story, die sich auf den jeweiligen Kriminalfall konzentriert, aber auch Privates grundsätzlich im Rahmen der Polizeiarbeit erzählt – das sind die Merkmale des Dortmund-Tatorts. Dazu kommt viel Lokalkolorit: Phoenix-See, Colani-Ei, Zeche Zollern und das Dortmunder „U“, ein Taubenvater und natürlich der Ballspielverein Borussia 09. Kossik hat zum Beispiel einen BVB-Song als Wecker-Sound in seinem Handy.

Auch als High-tech-Standort wird Dortmund gezeigt. Die Spuren eines Mordfalls an zwei jungen Männern, die unbekleidet und nur mit einem weißen Tuch bedeckt aufgefunden werden, führen in das erfolgreiche Bionik-Unternehmen „Roboti“. Aber das Sahnehäubchen beziehungsweise den Würzkechup zur Currywurst bringt der derbe Revier-Ton ins Spiel, der auch auf der Westtribüne im Stadion immer wieder mit Lachern goutiert wird. „Ich freue mich, dass wir den speziellen Humor der Region getroffen haben“, sagte Frank Tönsmann, der verantwortliche WDR-Redakteur. Der „als gebürtiger Hagener genetisch vorbelastete“ Tönsmann

unterstrich zudem die große Rolle der Gastgeberstadt, die in vielen Szenen zu sehen war. „Das ist am Anfang sehr wichtig, um klar zu machen, wo der neue *Tatort* spielt. Ich glaube, in der fünften oder zehnten Folge muss man das vielleicht nicht mehr.“

Als realistisch lobte der Dortmunder Polizeipräsident Norbert Wesseler die in „Alter Ego“ dargestellte Ermittlerarbeit. „Ich fand die Ermittler unglaublich interessant, auch mit Blick auf die Zusammenarbeit. Der SEK-Einsatz in der letzten Szene war vielleicht nicht unbedingt realitätsnah, aber sehr spannend bis zum Schluss.“

„Gute Typen“

Auch Comedian Fritz Eckenga hat sich nicht gelangweilt. „Die Protagonisten sind gute Typen. Manchmal ein bisschen zu sehr charakterisiert. Das ist wohl der Premiere geschuldet, da bin ich nicht so beckenmesserisch. Ein paar Klischees über das Ruhrgebiet waren auch drin, aber das hätte schlimmer sein können.“

Zu den Premierengästen zählten neben WDR-Intendantin Monika Piel auch Gebhard Henke, der Leiter des Programmbereichs Fernsehfilm, Kino und Serie, Produzentin Sonja Goslicki, Regisseur Thomas Jauch, Autor Jürgen Werner sowie die Schauspieler Hartmann, Konarske und Tezel; von der „Konkurrenz“ sah man Joe Bausch (Gerichtsmediziner Dr. Joseph Roth im Köln-Tatort) und Claus Dieter Clausnitzer, der im Münster-Tatort den Vater von Kommissar Thiel spielt; er lobte spontan den neuen Krimi: „Es sieht so aus, als könnten sich die Charaktere toll entwickeln.“

Die nächste Gelegenheit dazu bietet die zweite Dortmund-Folge „Mein Revier“, die in der Dortmunder Nordstadt spielt, einem Teil der Stadt, den man gemeinhin „sozialen Brennpunkt“ nennt. Auch ein *Tatort* rund um Fußball und das Westfalenstadion ist geplant, wie Regisseur Jauch schon vor der Premiere angedeutete. Wann diese Folge gedreht wird, verriet er aber nicht. *Sascha Woltersdorf*



Joe Bausch vom Kölner *Tatort* applaudiert den Dortmunder Kollegen Foto: WDR/Sachs



Der Rechtsmediziner Jonas Zander (Thomas Arnold) und Daniel Kossik (Stefan Konarske) kennen sich seit Jahren. Foto: WDR/Weber



Ein *Tatort* für den *Tatort* – hoch über Dortmund, auf dem Beusenberg. Hier drehte das ColoniaMedia-Team für „Alter Ego“. Foto: WDR/Weber

NRW – IM BLICK

Becker, der neue Entdecker

In sechs Folgen darf Kabarettist Jürgen Becker sein Heimatland NRW entdecken – Unterhaltung pur im WDR Fernsehen unter dem Titel *Becker, der Entdecker* ab 7. September.

Wenn Kabarettist Jürgen Becker, Köln, eine Reise tut, dann gibt es mit Sicherheit viel zu lachen. Der erste sichtbare Knaller ist sein Gefährt: Eine MZ-TS 250, Kult-Motorrad aus der ehemaligen DDR, himmelblau mit Beiwagen. Mit diesem Vehikel vermisst der *Mitternachtsspitzen*-Guru das größte Bundesland, sucht nicht nach landläufig bekannten Tourismus-Hits, sondern ganz bewusst nach brandneuen „Über-Sehens-Würdigkeiten“.

Wichtiger als phänomenale Got-teshäuser sind ihm „unbekannte Kult-Orte“ mit den dazugehörigen Originalen, sprich Menschen, die Heimat als ganz persönliche Leidenschaft interpretieren und entsprechend leben. Begleitet wird er von Kennern der jeweiligen Region – wie er Kabarettisten, Komiker und kulturbesessene Land(ver)messer. *Becker, der Entdecker* beginnt am 7. September mit einer Reise durch die Eifel, bei der ihm Sebastian Puffaff beisteht. Im Wochentakt folgen dann – jeweils freitags ab 21:00 – noch fünf weitere NRW-Touren: Am 14.9. in den Großraum Düsseldorf (mit Christian Ehringer); am 21.9. nach Gronau und ins Dreiländereck (mit Philip Simon); am 28.9. ins Rheinland (mit Dave Davis), am 5.10. ins westliche Ruhrgebiet mit Frank Goosen; und am 12.10. nach Paderborn (mit Erwin Grosche).

Stichwort Eifel: Hier entdeckt Ent-decker Becker z. B. in der Kreisstadt Kall das deutsche Zentrum des Sufismus, wo echte muselmanische



Der Kölner Kabarettist Jürgen Becker geht gemeinsam mit Kameramann Harry (l.) auf Entdeckungsreise in NRW. Foto: wdr/Eyeworks/Kianmehr

Derwische meditieren und tanzen. Im Kreis Daun stößt er auf die sogenannte Adenauer-Ruine, ein legendenumwobenes Anwesen, das der CDU-Altkanzler als Jagd- und Gästehaus nutzen sollte, das aber nie fertig wurde. Schließlich ist er zu Gast auf dem „Kunsthof Greven“, wo praktisch vor seinen neugierigen Augen eine UFO-Lan-debahn gebaut wird – Ankunft der Aliens am 6. Oktober des Jahres. Jürgen Beckers redaktionelle wdr-(Weg-)Begleiterin war Elke Thommessen – selbstredend total begeistert von den „Über-Sehens-Würdigkeiten“ ihres NRW-Neu-Ent-deckers. -ück



Der neue *Tatort* aus Köln

Fette Hunde!

Zurück aus Afghanistan: Sebastian Brandt (Roeland Wiesnekker, M.), Thomas Klages (Godehard Giese) und Matthias Jahn (Wanja Mues) sind gerade in Köln gelandet. Fotos: wdr/Steingroever

Tatort-Premiere von Regisseur Andreas Kleinert: „Fette Hunde“ (WDR) erzählt in hochdramatischen Szenen das Schicksal heimkehrender Bundeswehr-Soldaten, die am Hindukusch gedient und gekämpft haben – am Sonntag, dem 2. September, 20:15 im Ersten.

Die Idee scheint ein wenig an den Haaren herbeigezogen: Die Kölner Kommissare Max Ballauf (Klaus J. Behrendt) und Freddy Schenk (Dietmar Bär) haben in ihrem Freundeskreis Berufssoldaten, die im Krisengebiet Afghanistan im Einsatz waren. Doch André Georgi (Drehbuch) und Andreas Kleinert (Regie) haben das brisante Thema keineswegs trivialisiert oder gar billig in Szene gesetzt. Ihr Kundus-Köln-Krimi handelt von traumatisierten Soldaten, seelisch verletzten Angehörigen, skrupellosem Drogenhandel und den Machenschaften der entspre-



Auch Lissys (Anna Loos) frühere Kollegen Max (Klaus J. Behrendt, l.) und Freddy (Dietmar Bär, z. v. l.) sind zur Willkommensparty für Sebastian (Roeland Wiesnekker) erschienen.



Milad Rahimi (Reza Brojerdi) ist mit seiner Schwester als Drogenkurier nach Deutschland eingereist.

chenden Mafia. Wie Ballauf/Schenk sozusagen blind in dieses Szenario stolpern und wie sie als Wissende das Schlachtfeld verlassen – das ist der dramaturgische Bogen dieses *Tatorts* – der 55. Markenartikel, den das Kölner Ermittlerduo seit 1997 gemeinsam bestreiten konnte. Allerdings, Afghanistan ist keineswegs eine Krimi-Erfindung des WDR; auch andere Sendeanstalten haben sich bereits an diesem brisanten Thema für die ARD abgearbeitet („Heimatfront“/SR oder „Der

Brandt statt Heimkehr-Idylle und Familien-Glück eine Achterbahn-fahrt der Gefühle durchleben müssen. Ähnlich präsent Maryam Zaree als gejagtes Drogen-Wild und zwei Mittäter, die von Wanja Mues und Godehard Giese gespielt werden. -ück

„*Tatort/Fette Hunde*“, ARD, 2.9., 20:15; Regie: Andreas Kleinert; Buch: André Georgi; Kamera: Johann Feindt; Produktion: Sonja Goslicki, Colonia Media, für den WDR; Redaktion: Frank Tönsmann.

Schräge Hausmannskost

Drei schräge Vögel „kauzen“ sich am Sonntag, dem 23. September, eine Stunde lang durch *Zimmer frei* im WDR-Fernsehen: Götz Alsmann, Christine Westermann und Star-Gast Jürgen B. Hausmann.

Eigentlich heißt er Jürgen Beckers. Damit man ihn nicht mit Kabarett-Original Jürgen Becker verwechselt, hat er sich das Pseudonym Jürgen B. Hausmann zugelegt. Ein Name, der zu allerlei Mutmaßungen und Spekulationen verführt – „durchaus gewollt“. Ersten lokalen Ruhm erntete der Rheinländer (Jhg. 1964), in und um Aachen ansässig, als Büttenredner. Beim Aachener Karnevalsverein (AKV) ist Beckers alias Hausmann schon zwei Jahrzehnte eine feste Größe und so närrisch, dass er sich täglich auf ANTENNE AC über sich und seine Mitmenschen auslassen darf. Apropos Hausmannskost – so hieß auch sein erstes Solo-Programm (1999), mit dem er die leicht beschränkte Karnevals-Intimsphäre verließ, um Kabarett-Profi zu



werden. Allerdings: Seinen Job als Gymnasial-Lehrer für Latein, Griechisch und Geschichte in Würselen gab er deswegen noch lange nicht auf. In ausgedehnten Jahresabständen folgten neue Kabinettstücken, in denen die Öcher Mundart fröhliche Urständ feiert, darunter „Ohrläppchen FKK“ (2002), „Tagesschau“ (2005), „Mensch, Hausmann wie das Leben so spielt“ (2008) und die neueste Nummer „Isch glaub’ et disch“ (Ich glaub es dir!). Der WDR hat diese Solo-Programme liebend gerne ausgestrahlt und damit regelmäßig Top-Quoten erzielt. Hausmanns größtes Talent: Schräge Typen auf die Schippe zu nehmen, soziale Ausrutscher zu Lachstandards aufzuwerten sowie sich tierisch über Gott und die Welt zu echauffieren. Man kann sicher sein, dass Hausmann dieses Repertoire an Humor ungefiltert der Mattscheibe, sprich *Zimmer frei* (Redaktion: Michael Kerkmann), anvertrauen wird. Vielleicht liest er z. B. ein paar Passagen aus „Spül mir das Lied vom Tod“, (s)ein Buch für Haus-männer. Man(n) muss mit allem rechnen. ück

Foto: WDR/Grande

„EIN JAHR NACH MORGEN“ Wenn eine Schülerin ihre Klassenkame-raden erschießt

„Ein Film, der wehtut.“ Mit diesen Worten beschreibt Gebhard Henke, Leiter WDR Fernsehfilm, Kino und Serie, den Film „Ein Jahr nach morgen“, den das Erste am 26.9. ab 20:15 zeigt. Worum geht es? In der Schule hat die 16-jährige Luca (Gloria Endres de Oliveira) zwei Menschen erschossen. Welches Motiv das Mädchen hatte, ist unklar. Ein Jahr danach beginnt der Prozess. Doch Luca schweigt beharrlich. Ihre Mutter Katharina (Margarita Broich) ringt um Zugang zur feindseligen Umwelt, zum hilflosen Ehemann (Rainer Bock) und vor allem zu Luca. Aber das Leben muss weitergehen. Erst als Katharina



Mit dem Jagdgewehr ihres Vaters hat die 16-jährige Luca (Gloria Endres de Oliveira) in der Schule zwei Menschen erschossen. Foto: wdr/Baltzer

Kontakt zum besten Freund ihrer Tochter, Julius (Jannis Niewöhner), aufnimmt, beginnt sie zu ahnen, was in Luca vorging. Die hat schleichend ihre Platz in der Gesellschaft verloren – und ihr Attentat vage angekündigt. Doch Julius hat einfach nicht damit gerechnet, dass seine beste Freundin eines Tages ernst machen könnte. „Ein Jahr nach morgen“ nimmt aber nicht nur die Täterperspektive ein. Der Film erzählt auch vom Schmerz, den die



Während Vater Jürgen Reich (Rainer Bock) fürchtet, dass er wegen des sorglosen Umgangs mit seiner Waffe belangt wird, droht seine Frau Katharina (Margarita Broich) immer mehr den Boden unter den Füßen zu verlieren. Foto: WDR

Angehörigen der Opfer auszuhalten haben. Auch sie haben noch keine Antwort auf die Frage gefunden, wie sie weiterleben sollen und können. Regisseurin und Autorin Aelrun Goettes neuer Film ist „eine Bestandsaufnahme menschlicher Beziehungen im Ausnahmezustand“. Der WDR-Fernsehfilm erzählt von der Sehnsucht nach Nähe und der Unfähigkeit, sie zu leben. „Es ist eine harte und aufwühlende Filmerfahrung, die den Zuschauern bevorsteht“, sagt Gebhard Henke. TZ „Ein Jahr nach morgen“, Redaktion: Caren Toennissen, Anke Krause (WDR), 26.9., 20:15, Das Erste.

WDR 2-MONTALK

Mit Bastian Pastewka wird's multimedial

WDR 2 MonTalk live heißt es am 26. September im Düsseldorfer Savoy-Theater. Der Kult-Talk des WDR wartet an diesem Tag mit zwei Besonderheiten auf. Zum einen mit Gesprächsgast Bastian Pastewka, zum anderen gibt es eine multimediale Premiere: Aus der langjährigen Radiosendung wird nun – wie Julian Rochlitzer von der WDR 2-Wellenredaktion mit einem Augenzwinkern sagt – „richtiges Fernsehen“.

Dieser Abend wird als erster WDR 2 MonTalk mit mehreren Kameras aufgezeichnet. Zeitgleich mit der Ausstrahlung im Radio wird das Premiere-Video am 1. Oktober um 19:00 auf WDR2.de online gestellt und dort abrufbar bleiben.

Das Online-Video entsteht mit einer so genannten „smarten Produktion“, die mit hochwertiger, aber dennoch preisgünstiger Fernsehtechnik gemeinsam mit

WDR 3 exklusiv

Last Night of the Proms als Public Viewing

Bei Edward Elgars „Pomp and Circumstance“ und Thomas Arnes „Rule, Britannia!“ flippt das Publikum im Saal und vor den Großleinwänden geradezu aus. Foto: Akira Suemori/AP/dapd

WDR 3 lädt am 8. September zum Public Viewing des britischen Kult-Konzerts, zum gemeinsamen Genießen der „Last Night of the Proms“. Als „Vorgruppe“ konnte WDR 3 die WDR Big Band gewinnen, die am Abend zusammen mit dem Bundesjazzorchester Hard Bop der 60er Jahre spielen wird.

Die Kulturwelle WDR 3 konnte sich die Fernseh-Übertragungsrechte der BBC sichern und auf diese Weise die längst kultige Konzertveranstaltung in kompletter Länge auch nach Deutschland holen, die in der Londoner Royal Albert Hall jedes Jahr stattfindet und von der BBC in den Hyde Park und in viele Orte Großbritanniens live übertragen wird. Programmchef Karl Karst erhofft sich, dass das Publikum, das WDR 3 ins Industrieambiente der Arbeitswelt Ausstellung der DASA Dortmund einlädt, ähnlich enthusiastisch mitspielt, vor allem mitsingt, wenn bei Edward Elgars „Pomp and Circumstance“ und Thomas Arnes „Rule, Britannia!“ das britische Publikum im Saal und vor den Großleinwänden geradezu ausfliept.

Das Londoner Tollhaus

Mit „The Last Night of the Proms“ endet jedes Jahr die Londoner Sommerkonzertreihe, die mit über 70 Konzerten zwischen Juli und September längst britisches Kulturgut ist. Ins Leben gerufen

wurden die Promenadenkonzerte 1865. Günstige Kartenpreise und eine zwanglose Atmosphäre (Essen, Trinken und Rauchen waren ausdrücklich erlaubt) sollten auch Menschen ansprechen, die sich normalerweise nicht für klassische Musik interessieren.

Bei der legendären „Last Night of the Proms“, dem Abschlusskonzert, verwandelt sich die ehrwürdige Royal Albert Hall in ein Tollhaus. Neben populärer Klassik wird in der zweiten Hälfte des Konzerts eine Reihe von patriotischen Werken aufgeführt: Unter anderem Hubert Parrys Chorhymne „Jerusalem“, die bereist erwähnten Werke Edward Elgars und Thomas Arnes und die Nationalhymne.

Die Kulturwellen der ARD übertragen das ganze Konzert seit 2009 im Rahmen des ARD Radiofestivals; WDR 3 sendet traditionsgemäß den letzten Teil live im Fernsehen – ebenfalls traditionsgemäß kommentiert vom Fachmann für alles Britische, Rolf Seelmann-Eggebert, der diesmal ausdrücklich

die WDR 3-Hörer und Zuschauer in Dortmund begrüßen wird.

Seriöser Beginn

In diesem Jahr geben die schottische Violinistin Nicola Benedetti, der maltesische Tenor Joseph Calleja und der tschechische Dirigent Jiří Belohlávek samt Chor und Orchester der BBC Beliebt und Berühmtes aus Konzert und Oper zum Besten, bevor es patriotisch wird. Die Bandbreite reicht von Giacomo Puccinis „Turandot“-Arie „Nessun dorma“ über Max Bruchs 1. Violinkonzert bis hin zu Antonín Dvoráks Karneval-Ouvertüre. Mit spontanen Einlagen seitens des Podiums und des Publikums ist jederzeit zu rechnen ... CSh

Last Night of the Proms

8.9., ab 18.00 Uhr: Live-Konzert der WDR Big Band und Public Viewing der Live-Übertragung, DASA Arbeitswelt Ausstellung, Friedrich-Henkel-Weg 1-25, 44149 Dortmund. Eintritt frei, aber Anmeldung erforderlich über WDR3@WDR.de oder Telefon: 0221-56789-333.

ARD RADIOFEATURE

Genosse Quelle – Kamerad V-Mann

Sie sind Mitglieder extremistischer Gruppen und zugleich Agenten der Staatsmacht. Immer wieder gerät die Zusammenarbeit des Verfassungsschutzes mit so genannten V-Leuten in die Kritik, zuletzt im Zusammenhang mit den Ermittlungen zu den Morden der rechtsradikalen „Zwickauer Zelle“. Waren V-Leute unter den Unterstützern der Terroristen? Und wird die Forderung nach einem NPD-Verbot erneut an den V-Leuten scheitern? Das Feature „Genosse Quelle, Kamerad V-Mann“ untersucht das Doppelleben von Informantinnen und Informanten in der rechten und linken Szene.

Genosse Quelle,
Kamerad V-Mann



Mit der Produktion des BAYERISCHEN RUNDFUNKS beendet die Reihe „ARD radiofeature“ ihre Sommerpause. Von nun an gibt es wieder monatlich Qualitätsjournalismus von einer der ARD-Rundfunkanstalten. Sendetermin im WDR ist jeweils der letzte Sonntag im Monat. Übrigens: Wer sich unter MeinRadio.ARD.de registriert, kann sich per Newsletter an Ausstrahlungstermine ausgewählter Sendungen erinnern lassen. CSh **Genosse Quelle, Kamerad V-Mann.** Von Ulrich Chaussy, Redaktion: Helga Montag, Produktion: BR 2012. 30.9., 11:05 (Wdh. 1.10., 20:05), WDR 5. Manuskript und Download sind ab dem 30.9. verfügbar unter: www.radiofeature.ARD.de.

Der ARD-Radio Tatort: Tödliche Kunst

Die 93-jährige July Bloomberg stürzt vom Balkon eines Stuttgarter Nobelhotels. Sie war mit einer jüdischen Reisegruppe auf Einladung der Stadt nach Stuttgart gekommen. Die Behörden schließen die Möglichkeit eines

antisemitischen Anschlags nicht aus. Das Landeskriminalamt (LKA) wird eingeschaltet. Xaver Finkbeiner und Nina Brändle befragen den Enkel der alten Dame, der ihr Hals über Kopf aus New York nachgereist war.

Angeblich um ihr bei der Wiederbeschaffung eines kostbaren Gemäldes von Otto Dix zu helfen, das Julys Großvater gehört haben soll. Er wurde

im Konzentrationslager Echterdingen ermordet, dort, wo heute der Stuttgarter Flughafen steht. Das Dix-Bild hängt nun in einem Stuttgarter Museum. Widerrechtlich – davon war July Bloomberg überzeugt. Musste sie

sterben, weil sie das Bild zurückforderte?

CSh

Tödliche Kunst. Von Katja Röder und Fred Breinersdorfer, Regie: Walter Adler, Produktion: SWR 2012. 15.9., 10:05 (Wdh. 23:05), WDR 5. Alle Radio Tatort-Folgen sind nach der Ausstrahlung vier Wochen lang kostenfrei nachzuhören und herunterzuladen unter: www.RadioTatort.ARD.de



Im ARD-Radio Tatort „Tödliche Kunst“ sprechen die Rolle des LKA-Ermittlers Xaver Finkbeiner Ueli Jäggi, die seiner LKA-Kollegin Nina Brändle Karoline Eichhorn und die des Klaus Schimmerling Rüdiger Vogler (M.). Foto: swr/Kluge



Die multimediale Premiere beim WDR 2 Montalk mit Comedian Bastian Pastewka

WDR-Auszubildenden zum Mediengestalter durchgeführt wird. Die Koordination liegt bei Marcel Jaquinet. „Das Ergebnis sieht eigentlich aus wie richtiges Fernsehen, ist nur mit etwas weniger Aufwand hergestellt.“ Die fertige Sendung liegt auf der WDR-Seite in einer Fernsehauflösung sowie einer datenreduzierten Form für Internetzugänge mit geringerer Bandbreite vor.

Rochlitzer freut sich schon heute auf eine „sehr, sehr schöne Sendung“ mit Gisela Steinhauer und ihrem Gesprächspartner Pastewka. Wie immer werden zwei Überraschungsgäste telefonisch zugeschaltet, ein von den prominenten Gästen manchmal mit Nervosität erwarteter Moment. „Es ist immer schön zu sehen, wie die Gäste vorab reagieren. Manche haben Angst, einen alten Freund oder früheren Kollegen nicht zu erkennen. Passiert ist es bisher jedenfalls noch nie.“

Bastian Pastewka wurde Ende der 90er Jahre mit der Sketch-Sendung *Die Wochenshow* bekannt. Seine Figur „Brisko Schneider“ gewann ebenso schnell Kultstatus wie der in Bochum geborene und in Bonn aufgewachsene Comedian und Schauspieler. Die 2005 gestartete Serie *Pastewka* (SAT.1), in der er sich selbst spielt, kommt als eine der wenigen deutschen Sitcoms bei Kritikern und Publikum gleichermaßen gut an.

WDR 2 MonTalk live am 26. September im Düsseldorfer Savoy-Theater; Karten kann man bei WDR 2 gewinnen oder im Vorverkauf für 10 Euro kaufen. SaW

100. GEBURTSTAG

Auf den Spuren von John Cage im Kölner Funkhaus

Er war einer der großen Avantgardisten des 20. Jahrhunderts – der US-Amerikaner John Cage – 1912-1992 – Komponist, Künstler und Entertainer.

Aus Anlass seines hundertsten Geburtstags am 5. September erinnert WDR 3 an diese Schlüsselfigur der Moderne, die zu den Erfindern des Happenings, den Inspiratoren der Fluxusbewegung und den Meistern neuer klanglicher Improvisation gehört(e). Der Erinnerungsbogen beginnt am Sonntag, 2. September, 15:05, mit dem Musik-Feature „Freiheit, die ich meine“. Autor Raoul Mörchen feiert den vielseitigen Kunst-Revolutionär, der vor allem das WDR 3-Programm der Neuen Musik und des Studios für Akustische Kunst „bespielte“.



Mörchen beschreibt einfühlsam die radikalen Intentionen dieses Genies, die vor allem die Musik ästhetisch inspirierten. Fortgesetzt

WDR 3 feiert den hundertsten Geburtstag des Komponisten John Cage (1912-1992) Foto: wdr/interfoto



John Cage und der Mushroom – ein gemeinsames Pilzeessen zählte zu den Aktivitäten, zu denen John Cage (3. v. r.) seine Musikfreunde, darunter auch „seinen“ Redakteur bei WDR 3, Klaus Schöning (2. v. r.), im Kölner Funkhaus einlud. Foto: wdr/Hohl

wird der Rückblick am Mittwoch, dem 5.9., um 20:05 – beim ARD-Radio-Festival 2012 – mit einer Aufnahme vom Festival Acht Brücken Köln. Dort war Cage mit „Atlas Eclipticalis“ und seinem „Konzert für präpariertes Klavier und Orchester“ vertreten. Ausführende: Das swr-Sinfonieorchester unter Dirigent François-Xavier Roth, Solist Jean-François Heisser (Klavier).

Cage-Würdigung Nr. 3 ist der WDR 3-Programmschwerpunkt „Cage 100“ am Freitag, dem 14.9. ab 23:05: Dabei handelt es sich um die Performance (WH) – „An Alphabet“ – die Cage am 29. April 1990 in New York selber inszeniert hat, unter Mitwirkung von Freunden und Kunstkollegen. Er selber schlüpft in die Rolle von James Joyce. Seine Mitarbeiter inkarnieren u. a. Erik Satie, Marcel Duchamp und H. D. Thoreau, Amerikas radikal-spirituellen Kapitalismus-Kritiker. ück



mittendrin heißt die Großveranstaltung, mit der der WDR alljährlich seine Konzert-Saison eröffnet. Diesmal stehen die Türen des Kölner Funkhaus am 2. September einladend offen.

Dem Publikum bieten die WDR-Orchester und der Chor erneut die Chance, ihre Musik direkt zu erleben. Ort dieses fantastischen Entrees – bereits zum vierten Mal – ist das Funkhaus am Wallrafplatz in Köln, wo am 2. September von 12:00 bis ca. 19:30 sämtliche Türen offen stehen. Ob im Klaus-von-Bismarck-Saal (Saal 1) oder im Kleinen Sendesaal (Saal 2), ob im Innenhof oder im Piano-Atelier – überall wird musiziert, überall stehen Profis bereit, die dem Publikum die Chance bieten, die unendlichen Möglichkeiten musikalischen Schaffens erlebbar zu machen. Vertreten sind alle vier Klangkörper des WDR mit ihren jeweiligen Chefs – Jukka-Pekka

Saraste, David Marlow, Niklas Willén und Michael Abene – das Sinfonieorchester, der Rundfunkchor, das Rundfunkorchester und die Big Band.

Big Band mit Hard Bop

Sie konzertieren, führen Workshops durch – für Kinder, Jugendliche und Erwachsene – und stellen einzelne Instrumente vor (Bratsche, Kontrabass, Querflöte und Posaune). Auch einen Schlagzeug-Workshop wird es wieder geben und mehrere Streicheleinheiten mit dem Piano.

Als mögliche Höhepunkte lassen sich bereits eine Reihe von Konzerten ausmachen: So wird die WDR Big Band den Jazzsound der 60er Jahre wiederaufleben lassen

(ab 12:00 im Saal 1), die als die große Zeit des Hard Bop gilt (WH ab 14:00). Das Rundfunkorchester wird ab 15:30 Werke von Jacques Offenbach zelebrieren (Saal 1 – WH ab 17:30). Auf dem Programm des WDR Rundfunkchors steht u. a. Orffs „Carmina Burana“. Zum *mittendrin*-Ausklang hat sich das WDR Sinfonieorchester positioniert: Jukka-Pekka Saraste dirigiert die Sinfonie Nr. 1 von Jean Sibelius (Saal 1 ab 18:30). Johanna Meereboer, die Organisatorin des Klangkörper-Events 2012, rechnet mindestens wieder mit rund 6 000 Besuchern. Ihr Tipp: Das WDR 3 *TonArtSpezial* im Kleinen Sendesaal (ab 16:00), „bei dem das Publikum live erleben kann, wie eine Radiosendung entsteht“. ück



Auch und gerade für Kinder bietet *mittendrin!* eine fast einmalige Gelegenheit, Musikinstrumente kennenzulernen. Foto: wdr/Kost

Wenn Kinder mit dem KiRaKa singen ...

Im Funkhaus in Köln findet ein ganz besonderes Konzert statt: Das WDR-Kinderradio *KiRaKa* hat den WDR Rundfunkchor Köln und Grundschüler aus NRW eingeladen. Sie singen gemeinsam Lieder aus Europa.

Dem vorangegangenen Aufruf sind viele Kinder gefolgt und jetzt sind alle Teilnehmer bereit für den großen Auftritt am 30. September im Großen Sendesaal des Kölner Funkhauses.

Den Gesangsunterricht gab es natürlich von den Profis selbst: die Sänger und Sängerinnen des WDR

Rundfunkchors sind eigens in die Schulen gefahren und haben mit den Kindern die Lieder eingeübt; auch die Eltern waren eingeladen, mit einzustimmen. Die Grundschüler der dritten Klassen durften sich jeweils ein Lieblingslied aus Europa aussuchen und werden es Ende September – unterstützt von den Profis des Rundfunkchors – als Gruppe auf der Bühne singen.

Für den Auftritt sollten die Kinder nicht nur das Singen üben, sie durften sich zudem ein Kostüm passend zu ihrem Lied ausdenken. Vor dem großen Auftritt wird ein *KiRaKa*-

Reporterteam Porträts der Kinder machen, die dann während des Konzertes zu sehen und zu hören sein werden.

Das Mitsingkonzert für Grundschulen im WDR-Funkhaus Köln findet unter der Leitung von David Marlow am Sonntag, den 30. September, um 11:00 statt; alle Karten sind schon ausverkauft. Ice

KiRaKa singt. Das Konzert vom 30.09. wird am 07.10 im KiRaKa zwischen 15:00 und 17:00 gesendet (Redaktion: Carola Anhalt und Stefanie Weber).

RADIO-TIPPS

Der große Außenseiter

Unter den Außenseitern des Neuen Deutschen Films war er immer eine Ausnahmeerscheinung. Während sich Schlöndorff, Kluge und Fassbinder mit der sozialen Revolte und der deutschen Geschichte auseinandersetzten, zeigte sich Werner Herzog fasziniert vom „Titanen“ und seiner Tat. Herzog feierte die große, absurde Geste und fand dafür in seinem „liebsten Feind“ Klaus Kinski den kongenialen Darsteller. Mit ihm drehte er seine berühmtesten Filme: „Aguirre, der Zorn Gottes“, „Nosferatu – Phantom der Nacht“, „Fitzcarraldo“ und „Cobra Verde“. *Scala – Aktuelles aus der Kultur* gratuliert zum 70. Geburtstag.



Die berühmte Szene: Schauspieler Klaus Kinski (r) packte während der Dreharbeiten zu „Cobra Verde“ Regisseur Werner Herzog an den Hals.

Der große Außenseiter: Werner Herzog. Von Markus Metz und Georg Seeßlen, Redaktion: Ana Schotte. 5.9., 12:05 (Wdh. 21:05), WDR 5.

Kunst von unten

In der Dortmunder Kneipe „subrosa“ gab es bereits Poetry-Slams, als praktisch niemand diesen Begriff kannte. Torsten Sträter nutzte die kleine Bühne für selbstgemachte Literatur und katapultierte sich als Comedian in die erste Reihe. Im Ruhrgebiet boomt die Graffiti-Szene und einschlägige Online-Magazine sind ständig auf Streifzug nach neuen Spray-Talenten. Das „Hip-Hop-Theatre Renegade“ hat seinen Sitz in Herne. Das Ensemble aus Absolventen der Folkwang Hochschule Essen und namhaften Breakdancern begann als Experiment und entwickelte sich zur Erfolgsgeschichte. *Thema NRW* skizziert in diesem Monat Kreative auf dem Weg von der Straße auf die Bühne und in die Galerien.

Kunst von unten – Kreativ und erfolgreich. Redaktion: Uwe Hellner. 14.9., 15:05 (Wdh. 15.9., 2:05), WDR 5.

Die neuen Herren der Pampa

Wie zuvor in Afrika, sind die Chinesen auch im rohstoffreichen Südamerika gelandet. Die „Alte Welt“ Europa hat dem Subkontinent den Rücken gekehrt. Auch die USA haben ihren Einfluss verloren. Die Latinos gehen eigene Wege, politisch wie wirtschaftlich. Da kommt die Weltmacht China gerade recht: In Venezuela, Bolivien und Brasilien ist China an der Förderung von Öl, Lithium und Gold beteiligt. *CSH Die neuen Herren der Pampa – Chinesische Investitionen in Südamerika.* Von Gaby Weber, Redaktion: Thomas Nachtigall, Produktion: DLF/WDR. 16.9., 11:05 (Wdh. 17.9., 20:05), WDR 5.

HÖRSPIEL-TIPPS

Zwei Menschen, endlich

Jutta ist Journalistin, Anfang 50, erfolgreich und lebenslustig. An das Thema „Älterwerden“ verschwendet sie kaum einen Gedanken. Bis sie eine Reportage darüber schreiben soll. Bei ihren Interviews stößt sie auf Sebastian, der unheilbar krank ist. Beide erkennen sich sofort wieder: In den 1980er-Jahren teilten sie gemeinsame Ideale und hatten viel mit ihrem Leben vor. Jutta beschließt spontan, ihre Reportage auf Sebastians Umgang mit dem nahen Tod und dem „Nicht-mehr-Älterwerden-Können“ zu fokussieren. Aber ihr Interesse ist nicht nur professionell. Ist es Liebe? Zwei Menschen haben sich gefunden – endlich. Auch Sebastian lebt wieder auf. Doch wie viel Zeit bleibt ihnen noch? Wie viel Zeit miteinander haben sie verpasst? Und kann ihre gemeinsame Gegenwart diesen Fragen standhalten? Die Hauptfiguren sprechen Bernhard Schütz und Johanna Gastdorf. Die Autorin Marianne Zückler schrieb für den WDR zuletzt das Hörspiel „Lämmer und Wölfe“ (2008).

Zwei Menschen, endlich. Von Marianne Zückler, Regie: Claudia Johanna Leis, Redaktion: Isabel Plathaus. 15.9., 15:05, WDR 3. Das Hörspiel steht nach der Ausstrahlung befristet unter www.wdr.de/radio/home/downloadportal zum kostenlosen Download bereit.

Das Perseus-Protokoll

Während eines Kreta-Urlaubs entkommt die Politikstudentin Maria Brecht nur knapp einem Mordanschlag. Sie taucht in Athen unter und erlebt eine Stadt im Ausnahmezustand: Der Müll liegt seit Wochen auf den Straßen, die Akropolis ist von Aktivisten besetzt, die Bevölkerung

leidet unter den von der EU geforderten Sparmaßnahmen. Dann wird Maria selbst des Mordes verdächtigt. Wem kann sie noch trauen? Bei dem verzweifelten Versuch, ihren Kopf aus der Schlinge zu ziehen, gerät sie tief in die Machenschaften griechischer und internationaler Finanzpolitik.

Kai Hensels erstes Drama „Klamms Krieg“ wurde mit über einhundert Inszenierungen zum meistgespielten Stück im deutschsprachigen Raum. „Das Perseus-Protokoll“ ist sein erster Roman, ein rabenschwarzer Thriller um Macht, Verrat und sehr viel Geld.

Das Perseus-Protokoll. Von Kai Hensel, Bearbeitung und Regie: Martin Zylka, Redaktion: Georg Bühnen. Teil 1, 29.9., 10:05 (Wdh. 23:05) / Teil 2, 6.10., 10:05 (Wdh. 23:05), WDR 5. CSh



Das offene Funkhaus

WDR 5 wird 15 Jahre alt – und das wird gefeiert! Einen ganzen Tag lang, am 9. September, können die Hörerinnen und Hörer ihren Sender besichtigen und auch selber bei verschiedenen Aktivitäten mitmachen. Bürostuhl-Yoga, Kabarett, Workshops, und eine Moderatorin debütiert als Jazzsängerin – der WDR 5 Radiotag hat viel zu bieten.

WDR 5 lud mit diesem Symbolbild zum diesjährigen Familientag ins Kölner Funkhaus.

Foto: WDR/Krebs



Viele Größen des deutschen Kabarets geben sich an diesem Tag die Klinke in die Hand: Konrad Beikircher, der die 50er Jahre musikalisch wieder auferstehen lässt, Anka Zink, die unter dem Motto „Sexy ist anders“ über die Irrungen und Wirrungen des Highspeed-Datings, Bytes, TANs und vieles mehr erzählen wird. Sebastian Pufpaff stellt in seinem Programm „Warum?“ Fragen, auf die er selbstbewusst selber antworten wird.

Musikalisch geht es bei Kabarettist Matthias Brodowy zu, der gleich mit seiner gesamten Band Lieder aus seinem Programm zum Besten geben wird (Eintritt: acht Euro, Klaus-von-Bismarck-Saal; von 11:00 bis 13:30).

Alle, die über die wichtigen Fragen des Lebens philosophieren wollen, sollten der Einladung in den Philosophischen Radio-Salon folgen (Kleiner

Sendesaal; von 13:00 bis 14:00).

Bei der Rätselshow „Fragezeichen“ beantwortet WDR 5 diesmal keine Fragen, sondern stellt sie, und die Hörer müssen die Antwort finden. Die musikalische Begleitung liefert die Gruppe „Schlag auf Schlag“ (Kleiner Sendesaal und in WDR 5; von 15:05 bis 17:00).

Beim Live-Hörspiel Fantômas geht es gruselig zu: Spannung pur bei der Suche nach dem gerissenen Verbrecher (Klaus-von-Bismarck-Saal und in WDR 5; von 17:05 bis

18:00. Siehe auch untenstehenden Artikel).

Leckereien im Foyer

Es wird auch lecker beim WDR 5 Radiotag: Schokolade, Honig und Äpfel werden getestet. Ein Geschmackstest der besonderen Art für alle Hörer (im Foyer des Funkhauses).

Und wer schon immer einmal wissen wollte, wie das Gesicht zur Stimme hinter dem Mikrofon aussieht, der sollte unbedingt an

den Werkstattgesprächen teilnehmen. Dort können Tipps, Kritik und Ratschläge an die Moderatoren und Moderatorinnen herangetragen werden. (Anmeldung erforderlich). Es werden auch Führungen durch die Studios angeboten.

Zusätzlich kann man sich selber an das Moderieren heranwagen:



„Die Kleine Anfrage“ mit Sascha Ott auf dem Kölner Wallrafplatz.

bei einem Workshop trainiert ein Moderationscoach mit den Teilnehmern.

Einmal eine berühmte Persönlichkeit interviewen – das wünschen sich viele. Doch wie fängt man an? Wie hakt man nach und was darf man fragen? All diese Fragen beantwortet Holger Beckmann (Anmeldung erforderlich).

Auch für die Kleinen ist an diesem Tag gesorgt. LILIPUZ sendet live ein Sonderprogramm auf dem Wallrafplatz von 14:05 bis 15:00. Geplant haben den WDR 5-Radiotag Petra Brandl-Kirsch und Ulrich Horstmann. ICE

Die Tipps

Die Karten fürs Kabarettfest – 8 Euro – gibt es bei allen VVK-Stellen. Anmeldungen für einzelne Veranstaltungen bitte mit Alters- und Geschlechtsangaben per E-Mail an WDR5@WDR.de.

Eine Vorschau als PDF-Flyer gibt es unter www.wdr5.de/fileadmin/user_upload/Sonderseiten/2012/Radiotag/Radiotag_Flyer_NEU.pdf

Fantômas, der Meisterverbrecher, wird wieder lebendig

Verbrecherjagd im Funkhaus: Fantômas, der Meisterverbrecher, wird wieder lebendig. Er jagt am 9. September durch den großen Sendesaal am Wallrafplatz – dank der Unterstützung durch die WDR-Hörspieldramaturgie.

An diesem Sonntag lädt WDR 5 Hörerinnen und Hörer ein, dabei zu sein, wenn das von Stefan Keim und Leonhard Koppelman geschriebene Hörspiel „Fantômas!“ im Klaus-von-Bismarck-Saal live aufgeführt wird. Das von Koppelman auch inszenierte Stück basiert nicht nur auf den Schurkereien der Kunstfigur „Fantômas“ aus den bekannten Kriminalromanen, sondern setzt sich auch mit deren ungewöhnlicher Entstehungsgeschichte auseinander.

Das Hörspiel ist einer der Höhepunkte des an diesem Tag stattfindenden WDR 5-Radiotags; es wird zeitgleich auf WDR 5 übertragen. Für die einen ist es trivial, für die anderen Poesie. Das Kindler-Literaturlexikon stuft die 32 zwischen 1911 und 1913 erschienenen Bände als triviale Kriminalliteratur ein. Der Fortsetzungsroman

begeisterte jedoch nicht nur ein Massenpublikum und diente als Vorlage mehrerer Verfilmungen, sondern faszinierte und inspirierte gleichzeitig eine breite Künstlerschaft. Die Surrealisten etwa feierten Fantômas als experimentelles Werk und gründeten sogar einen Fanclub, die „Société des amis de Fantômas“.

Die Autoren Pierre Souvestre und Marcel Allain hatten einen Knebelvertrag unterschrieben, der sie zwang, monatlich einen 400-Seiten-Roman abzuliefern. Sie erfanden den skrupellosen und genialen Meisterverbrecher Fantômas: Ein futuristischer Superschurke, der sich modernster Hilfsmittel bedient und seine Identität hinter einer Maske verbirgt. Gejagt wird Fantômas

von Inspektor Juve und dem Journalisten Jérôme Fandor.

Um das enorme Schreibpensum zu schaffen, teilten sich die Autoren die Kapitel untereinander auf und sprachen diese zeitgleich auf Wachswalzen. Stenografinnen brachten das

parallel entstandene Material zu Papier. Für Korrekturen war keine Zeit. Damit nahmen Souvestre und Allain die von den Surrealisten propagierte „écriture automatique“ vorweg – das assoziative, unzensurierte Schreiben, das die Gesetze der Orthografie, Grammatik und Logik ignoriert – und schufen unfreiwillig einen ungewöhnlichen Stil. „Live aufgeführt ist ein Hörspiel im-



Foto: Interfoto

mer dann besonders reizvoll, wenn es sich auf der Bühne in die Karten schauen lässt“, sagt die WDR-Hörspielleiterin Martina Müller-Wallraf über das Projekt: „Das heißt: Eine Geschichte wird vor den Augen und Ohren des Publikums plötzlich viel größer als ihr ursprüngliches Material und als die Werkzeuge, mit denen sie erzählt wird. Sie sehen zwar nur drei Schauspieler und einen Musiker, aber trotzdem blüht ein wahnsinniger Klang-Kosmos auf von Verfolgern und Verfolgten, Großstadtschlingel und Schreibstubenelend. Ein sinnliches Spiel mit dem Spannungsfeld zwischen Kammerspiel und großer Soundkulisse.“ CSh

Fantômas! Von Stefan Keim und Leonhard Koppelman nach Motiven von Pierre Souvestre und Marcel Allain. Regie: der Autor, Redaktion: Christina Hänsel. Mit Martin Bross, Cathlen Gawlich, Henning Nöhren. Musik: Rainer Römer. 9.9., 17:00, WDR Funkhaus am Wallrafplatz Köln, Live-Übertragung auf WDR 5.

Das Hörspiel steht nach der Ausstrahlung befristet unter www.wdr.de/radio und unter www.wdr5.de zum kostenlosen Download bereit.

Das Revier war sein Revier

Christian Beckmann ist am 26. Juli im Alter von 61 Jahren gestorben. Der Hörfunkjournalist war 27 Jahre für den WDR tätig – zunächst von 1985 bis 1994 als Redakteur beim damaligen Kabelpilotprojekt in Dortmund. Von 1995 an hat er mehr als 15 Jahre für die Programmgruppe Wirtschaft im WDR-Studio Dortmund gearbeitet. Im März 2010 wechselte er als Fachmann für Wirtschaftsfragen in das Hauptstadtstudio des WDR in Berlin.

WDR-Intendantin Monika Piel würdigte Christian Beckmann als einen „ausgezeichneten Journalisten“, der im WDR deutliche Spuren hinterlassen habe: „Seine Arbeit zeichnete sich aus durch handwerkliche Präzision, Hartnäckigkeit und profunde Recherchen. Gepaart mit bodenständiger Liebe zum Ruhrgebiet und der ihm eigenen Sprache, war er auf dem Sender auch immer ein Mensch, dem man zuhören wollte, dem man glaubte und den man mochte.“ Gerald Baars, Leiter des WDR-Studios in Dortmund, kennt Christian Beckmann schon seit den Zeiten des ehemaligen Kabelfunks in Dortmund. Er erinnert sich:



Christian Beckmann ist im Alter von nur 61 Jahren gestorben. Foto: X21/de/Freease

Christian Beckmann-vergessen wir nicht

Von Gerald Baars

Als Christian Beckmann im vergangenen Jahr seine bittere Diagnose erhielt, schickten wir ihm unsere besten Genesungswünsche ins Krankenhaus. Von ihm bekamen wir eine typische Beckmann-Karikatur zurück: Ein Selbstporträt im Krankenhaus mit der Infusionsflasche in der Hand und der Unterschrift: „Gebeutelt“. Seinen bemerkenswerten

er sich gewünscht, wie er sie selbst nannte am Tag danach, als ich ihn besuchte.

Für Christian war es ein großer Trost, dass er in seinen Kindern weiterleben wird, auf die er unglaublich stolz war. „Ich habe schließlich genug Gene weiter gegeben“, waren seine Worte. Und die Früchte seiner Saat hat er aus vollen Zügen noch genossen. Die gemeinsamen Auftritte der schauspielernden Kinder, ihre individuellen Erfolge und Auszeichnungen, ihre Nähe und Verbundenheit, das Zusammensein mit Angelika, kurzum, die Geborgenheit im Kreise seiner Liebsten und in der vertrauten Heimat.

In Herne geboren und aufgewachsen, mit einem Stahlwerksdirektor als Vater, echter Ruhrgebietsadel also, waren seine Wurzeln vorgegeben. Natürlich studierte er Betriebswirtschaft, aber eigentlich war er Künstler, Lebenskünstler allemal, und so verband er das eine mit dem anderen, die nüchternen Fakten der Ökonomie verpackte er in kreative und anschauliche Sprache, ein Wirtschaftsjournalist der ganz besonderen Art. Sprachlich und sprichwörtlich ein Illustrator.

Kein Geburtstag, keine Versetzung von Kollegen ohne Christians Karikaturen. Damit illustrierte er auch seine „Dortmunder Zungenspitzen“, ein Gastronomieführer der sehr persönlichen Art, wie ihn nur ein lebens- und genussfroher, betriebswirtschaftlicher Ruhrgebietskünstler verfassen kann.

Nach Zeitungsvolontariat und ersten Stationen bei der Westfälischen Rundschau und der Pressestelle des TÜV ragte sein Wuschelkopf im Großraumbüro unserer zentralen Nachrichten- und Videotextredaktion im WDR-Kabelfunk Dortmund hervor. Neben dem journalistischen Schwarzbrot fand er dort seine Kür in kleinen Fernseh-Comedys und Radio-Glossen, Als er später zum Wirtschaftskorrespondenten für das Ruhrgebiet avancierte, hat er sechzehn Jahre eine spannende Entwicklung begleitet und beschrieben: den Abbau der Montanindustrie und den Strukturwandel, bevor er im März vor zwei Jahren mit großer Freude noch einmal eine neue Herausforderung annahm: den Job eines Hauptstadtkorrespondenten in Berlin: „Eine Wolke!“, schwärmte er. Uns in Dortmund verließ er mit Wehmut, aber sein Trost war: „Der Neu-Berliner lässt vier schauspielernde Kinder in Nordrhein-Westfalen zurück und kann sicher sein, dass die fortan genug Theater dort machen.“

Knapp eineinhalb Jahre ist ihm die neue Aufgabe noch vergönnt gewesen, bevor er krank wurde und zurückkehrte, um sich auf seinen letzten Umzug vorzubereiten.

Nach Berlin haben wir ihm Currywurst-Gutscheine mitgegeben, damit er uns nicht vergisst. Jetzt ist es an uns, ihn nicht zu vergessen. Und darauf, Christian, kannst Du dich verlassen.

Ein Leben für die Literatur

Hanns Grössel, langjähriger WDR-Redakteur im Hörfunk, Literaturkritiker und preisgekrönter Übersetzer, ist am 1. August im Alter von 80 Jahren in Köln gestorben. Von 1966 bis 1997 arbeitete er mehr als 30 Jahre lang für den WESTDEUTSCHEN RUNDFUNK.

WDR-Intendantin Monika Piel würdigte Grössels „engagierte und schöpferische Arbeit“, mit der er „einen wichtigen Beitrag zu den anerkannten Standards des öffentlich-rechtlichen Hörfunks“ geleistet habe und vielen KollegInnen ein Vorbild war.

WDR-Hörfunkdirektor Wolfgang Schmitz sagte in seinem Nachruf: „Mit dem Tod von Hanns Grössel endet auch ein Stück WDR-Geschichte. Er war ein großer Kenner der Literatur. Der Liebe zu den Wörtern ist er auch im Ruhestand treu geblieben.“ Hanns Grössel sei für seine Übersetzungen zu Recht vielfach ausgezeichnet worden. Eine besondere Ehrung sei es für ihn gewesen, als er vor zwei Jahren in die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung aufgenommen wurde.

Schmitz: „Im WDR behalten wir ihn als angenehmen und hoch kompetenten Kollegen in Erinnerung; unvergessen sind seine heiteren Berichte über Begegnungen mit den Großen der Literatur und

vor allem die Art und Weise, wie er über verzweigte Recherchen erzählen konnte.“

Grössel, am 18. April 1932 in Leipzig geboren, übersetzte seit den 1960er Jahren aus dem Französischen, Dänischen und Schwedischen ins Deutsche. Einen Namen machte er sich insbesondere als Übersetzer des schwedischen Lyrikers Tomas Tranströmer; er hat sämtliche Gedichte des Literatur-Nobelpreisträgers ins Deutsche übertragen und den Lyriker noch in diesem Frühjahr bei seinem Auftritt auf der Kölner lit. Cologne begleitet.

Jürgen Keimer, pensionierter WDR-Redakteur, erinnert sich:

Hanns Grössel ist der Liebe zu den Wörtern treu geblieben

Von Jürgen Keimer*

Als Hanns Grössel nach langen Jahren als Literaturredakteur im WDR Hörfunk seinen Schreibtisch räumte, hat er mir eine kleine Sanduhr vermacht. Die hatte oft die Zeit unserer Gespräche zwischen der Arbeit bemessen. Da ging es zwar manchmal um Klatsch und Tratsch, aber meistens um Informationen; genauer: um Fragen, die ich Hanns Grössel stellte. Er war ein wandelndes Literaturlexikon und geradezu leidenschaft-



Hanns Grössel starb im Alter von 80 Jahren. Foto: imago/gezett

lich liebte er Wörter, die Nuancen ihrer Bedeutung, die Geschichte ihrer Herkunft, das unterirdische Geflecht der Wörterwurzeln. Nicht immer reichte die Fünf-Minuten-Riesel-Zeit der Sanduhr, manchmal haben wir sie einfach umgedreht.

Der Liebe zu den Wörtern ist Hanns Grössel im Ruhestand treu geblieben, als Übersetzer. Außer aus dem Dänischen und anderen skandinavischen Sprachen hat er aber auch aus dem Französischen übersetzt; dass er seine Kinderjahre in Kopenhagen verbracht hatte, half ihm dabei.

Als im vergangenen Jahr der schwedische Lyriker Tomas Tranströmer den Nobelpreis bekam, fiel vom Glanz der Medaille ein kräf-

tiger Schein auch auf Tranströmers Übersetzer.

Und warum hat er so gern übersetzt? „Ich bin selbst nicht kreativ“, hat er einmal in typischer Selbstironie gesagt, „da ist es doch schön, dass ich als Übersetzer von der Kreativität der anderen profitieren kann.“

Das mit dem Mangel an Kreativität ist natürlich eine deftige Untertreibung: Allein die heiteren Berichte über Begegnungen mit den Großen der Literatur, die Art, wie er über verzweigte Recherchen erzählen konnte und die Limericks, die er aus dem Ärmel schüttelte, sprechen dagegen – all das hätte zu unterhaltsamer Literatur getaugt.

Als ich von Hanns Grössels Tod hörte, war mein erster Gedanke: Da ist eine ganze Welt von Wissen und Erfahrung untergegangen; ihn wird man jetzt nicht mehr fragen können. Und die Post wird auch keine Kurzmitteilungen oder Schüttelreime mehr zustellen, von Hanns Grössel sorgfältig auf seiner alten Schreibmaschine getippt.

Wie schade, dass man die Sanduhr nicht einfach noch einmal umdrehen kann.

* Jürgen Keimer war als Leiter der RG Aktuelle Kultur viele Jahre im Kölner Funkhaus einer der Weggefährten Hanns Grössels.

GÜNTER HERRMANN

Mehr Gerechtigkeit wagen!

„Die Ungerechtigkeiten in aller Welt“ treiben ihn um. Sie einzuschränken oder gar zu überwinden ist sein Lebensthema. Aus diesem Grund hat Günter Herrmann, früher Justitiar des WDR (1971-1986) und Intendant des SFB (1986-1989), soeben ein neues Buch auf den Markt gebracht:

Der Titel: „Gerechtigkeit – Impulse für ein menschliches Rechtsleben“. Erschienen ist es im Berliner Verlag Duncker & Humblot. Zweifellos fußt Herrmanns neuer Anlauf, das Rechtsempfinden der Menschheit zu sensibilisieren und zu stärken, auf seinen Hauptwerken „Quellen für ein neues Rechtsleben – Anthroposophie und Jurisprudenz“ (2000) sowie „Recht und Gerechtigkeit“ (2000). Der Autor verspricht sich, indem er seine Erkenntnisse und Thesen „für alle denkenden Menschen verständlich macht“, nicht nur größere Breitenwirkung, sondern offenbar auch neue Impulse für die stagnierende Werte-Debatte in der Republik.

Im Fokus seiner Reflektionen steht deshalb kein abstraktes Rechtssystem, sondern das In-



dividuum, sprich jeder Einzelne. Darin folgt er praktisch einem seiner größten geistigen Lehrmeister, dem Anthroposophen Rudolf Steiner (1861-1925).

Günter Herrmann geht davon aus, dass Gerechtigkeit „als Wesenheit, Urphänomen und Ideal wirklich existiert“, also nicht nur ein zeitlich begrenztes historisches Phänomen ist. Demzufolge ist sie eine feste menschliche Größe und gehört zu jedem Ich, um im Idealfall ein gerechtes Wir zu konstituieren. „Wer die Menschen nicht liebt“, lautet eine Kernthese Günter Herrmanns, „kann eigentlich nicht fruchtbar am Rechtsleben teilnehmen.“ Und, so seine beinahe prophetische Warnung: „Die Menschheit wird das dritte Jahrtausend nur dann überleben, wenn Egoismus und Materialismus, Gedankenlosigkeit und Gleichgültigkeit, Fanatismus und Hass, Gewalt und Terror überwunden werden.“ ück

Günter Herrmann. Gerechtigkeit – Impulse für ein menschliches Rechtsleben, Berlin (Duncker & Humblot, 28 Euro) 2012. ISBN: 978-3-428-13736-7

WDR-SOMMERAKADEMIE

Produzieren wie echte Profis

Produzieren wie die Profis – das konnten im Rahmen der WDR-Sommerakademie zwölf Schülerinnen und Schüler aus Nordrhein-Westfalen kennen lernen. Sie bekamen zumindest Einblicke in das Handwerk des Radio- und Fernsehens. Srdjan Govedarica (Landesprogramme Hörfunk) und Christina von Below (Studio Düsseldorf) betreuten die Jugendlichen fachkundig – u. a. vor der bild- und tonreichen Kulisse des Deutschen Sport & Olympia Museums im Kölner Rheinauhafen. Dabei gewährten die Profis den Teilnehmern Einsichten in ihre Berufserfahrungen. Die jungen Menschen hatten aber auch – nach einer kurzen theoretischen Einführung in die verschiedenen Darstellungsformen – freie Hand, sowohl bei der Themenwahl – so bot sich etwa eine Begleitreportage mit Museumsbesuchern oder -angestellten an – als auch bei der Beitragsgestaltung. Ihre Interviews und ihr sonstiges Bild- und Tonmaterial konnten sie



„Auf die Plätze, fertig los!“ – ein großer Schüler bei einer Reportage mit kleinen Kurzstreckenläufern.



Schülerinnen bei ihrer Reportage

während der sich anschließenden Tage fast wie echte Profis bearbeiten. Am Ende des dreitägigen journalistischen Workshops, der von Susanne Berg (Aus- und Fortbildungsredaktion Radio, Fernsehen, Internet) organisiert und von Srdjan Govedarica und Christina von Below inhaltlich geleitet wurde, freuten sich alle über – wie die Profis berichteten – durchaus vorzeigbare Ergebnisse. *MvR*



Rund 20 Radiohändler aus NRW ließen sich im WDR über die Programme der Digitalradios informieren.

Fotos: WDR/Dahmen

Digitalradios sind in

20 Radiohändler sind Ende Juni einer Einladung des WDR ins Kölner Funkhaus gefolgt. Ihr Interesse galt den neuen Digitalradios und den Programmen, die man damit aus dem Internet und aus der Luft empfangen kann.

Thomas Kusche, WDR-Mitarbeiter in der Hauptabteilung „Zentrale Aufgaben Radio“, hatte für diesen „Händler-Informationstag Digitalradio“ fast 80 verschiedene Endgeräte zusammengetragen – Geräte, die in der Regel zwischen 40 und 400 Euro kosten, darunter aber auch Radios der Extraklasse, für die man mehr als 1 000 Euro hinblättern muss. Kusche sowie die SWR-Mitarbeiter Maik Elster und Michael Reichert, die das ARD-Projektbüro Digitalradio leiten, konnten den Händlern sowohl die verschiedenen Programmangebote der ARD-Landessender vorstellen als auch die aktuellen Trends der Digitalradio-Technik erläutern. Interessant für die Händler waren aber vor allem Antworten auf die Frage, welche

Marktchancen den Digitalradios eingeräumt werden.

Die Fachleute des Handels hatten sich – so Kusche – intensiv mit den Vorzügen digitaler Radios



Thomas Kusche, in der Hörfunk-Hauptabteilung „Zentrale Aufgaben“ Fachmann für Digital-Radio, hatte das Händlertreffen im WDR organisiert.

beschäftigt: „Die Diskussionen fanden auf fachlich hohem Niveau statt. Wir haben dabei erfahren, dass hochwertige Digitalradios durchaus auf das Interesse zahlungskräftiger, eher älterer Kunden stoßen – ganz im Gegensatz zu der landläufigen Annahme, diese Geräte interessierten nur junge Käufergruppen.“

Als ebenso wichtig setzte sich bei der Diskussion die Erkenntnis durch, dass es für ein erfolgversprechendes Digitalradio-Marketing durchaus sinnvoll ist, auf die Pluspunkte dieses Radiotyps zu verweisen, der „mehr Programme und neue Programme“ bietet. Eine Wiederholung der Händlerveranstaltung nach der Internationalen Funkausstellung ist sehr wahrscheinlich, versprach Kusche. *hu*



Drei Radios, die trotz modernstem Innenleben an die ersten Kofferradios der späten 50er und frühen 60er Jahre erinnern.



Leistungsfähige Digitalradio-Displays können die vom WDR verbreiteten Zusatzinformationen attraktiv darstellen.

MICHAEL KOHTES

365 Tage. Ansichten von K.

Michael Kohtes Notizen, beim Kölner Verlag Greven unter dem Titel „365 Tage“ erschienen, sei das „taufische Buch eines urbanen Wüschelrutengängers“, urteilte Denis Scheck, Moderator der ARD-Sendung *Druckfrisch*, und fügte hinzu: „Seit Franz Hessel und Walter Benjamin ist niemand mehr mit so hellwachem Blick, scharfem Verstand und wortgewaltiger Beschreibungsfähigkeit durch eine Großstadt gegangen.“ Viele Bücher, so der Kritiker, wünsche er sich bei der Lektüre kürzer, das Kohte-Buch hingegen länger: „Es sollte eine Fortsetzung geben! Denn es ist bester Straßenfußball der Literatur.“

Fachleuten wie Schenk sollte man eh nicht widersprechen. Versuche, ihn zu widerlegen, gelingen auch nicht. Denn Michael Kohtes, WDR-Hörfunkredakteur in der „Aktuellen Kultur“, versteht es, Alltagsbegegnungen,



Alltagsfunde, Alltagsgespräche durch ein paar Fragen, kurze Gedankenspiele aufzuwerten, seine Leser aufmerksam zu machen auf Entwicklungen, denen man sich stellen kann, ja muss.

So stolpert man mit Kohte am 4. August seiner 365 Tage in einen WDR-Schneideraum, wo eine Ulrike ihren Köln-Film komponiert: „Jedenfalls finde ich das lange Zeit vorherrschende Image der Stadt (Köln) in diesem Material auf das Klischeehafteste bestätigt: einerseits Narrenburg, andererseits das ‚Chicago am Rhein‘.“ Man sollte mit Kohte auf Kölns Straßen mal Fußball spielen. *hu*

Michael Kohtes. 365 Tage. Ansichten von K.; Köln (Greven, 19,90 Euro) 2012. ISBN 978-3-7743-0600-4

Michael Kuhlmann: „Fünf nach sieben – Radiothek“

„Dieses Buch handelt von der wohl umstrittensten Sendereihe der deutschen Radiogeschichte. Für Leute, die mehr wissen wollen über Politik und Jugendkultur der wilden 70er Jahre“, schreibt der Verlag, und wer sich auf die 365 Seiten lange ursprüngliche Dissertation einlässt, erfährt nicht nur, wie das Innenleben der oft sehr spannenden Geschichte der *Radiothek* aussah, sondern auch, wie diese Sendungen im WDR begleitet und bewertet wurden und wie die Öffentlichkeit diese einmalige Jugendsendung über sieben Jahre und länger beurteilt hat.

Kuhlmann hat 34 Zeitzeugen von B wie Dietrich Backmann, damals einer der Redakteure, bis W wie Heinrich Windelen, ehemals Bundes-

Vertriebenen-Minister, Mitglied im WDR-Verwaltungsrat, ausführlich zur *Radiothek* befragt; darunter vor allem den damaligen Hörfunkdirektor Manfred Jenke („Die richtige Sendung am falschen Platz“), Ulrich Teiner, den Leiter der *Radiothek*, Wolfgang Schmitz, den heutigen WDR-Hörfunkdirektor und damaligen Autor, Moderator und Redakteur der Sendung) und – last, but not least – auch die spätere Chefredakteurin des WDR-Hörfunks, Helga Kirchner, die ebenfalls zur *Radiothek*-Redaktion zählte. Nach Auswertung all dieser Gespräche, einer Unzahl von Sendemitschnitten, der Hörerpost und der vielen Aktenblätter zieht Michael Kuhlmann ein ambivalentes Fazit: 30 Jahre nach dem Ende „erscheint

die *Radiothek* als eine Sendung, die verbreitete Befindlichkeiten jugendlicher und junger Erwachsener ... spiegelte und dabei Themen aufgriff, die den Zeitgenossen auf den Nägeln brannten ... (und) als eine eigentümliche Reihe, die scheinbar Unvereinbares ... zusammenfasste – die Inhalte populärer Massenprogramme und anspruchsvolle Nischen für Radio-Liebhaber; ... die Information, Meinung, radiophone Experimente, Unterhaltung, Bildung und einige freche Elemente schlüssig auf einen Nenner gebracht – und

dabei zeitweise große Popularität ... genossen hat.“

Ulrich Teiner sagt über das Buch: „Bei aller Kritik im Detail, mit der ich auch nicht immer übereinstimme – wird in dieser Dissertation



wissenschaftlich mit einer enormen Fülle von Details belegt, dass die *Radiothek*-Redaktion keineswegs – wie von gewissen Kritikern innerhalb und außerhalb des WDR gern behauptet – eine wild gewordene Horde von Jung-

Achtundsechzigern oder Salonkomunisten war („Geht doch nach drüben!“), sondern eine kompetente Fachredaktion, die sich um die Belange und Rechte einer bis dahin in der bundesrepublikanischen Öffentlichkeit und Medienöffentlichkeit wenig beachteten Gruppe jugendlicher und junger Erwachsener alles in allem erfolgreich gekümmert hat. Alle, die daran mitgearbeitet haben, haben dabei für ihren weiteren journalistischen Werdegang offenbar viel gelernt, wie aus ihren weiteren journalistischen Karrieren ersichtlich ist.“ *hu*

Michael Kuhlmann. „Fünf nach sieben – Radiothek – Der Streit um eine Jugendsendung des Westdeutschen Rundfunks Köln 1974 bis 1980“; Köln (Kölner Wissenschaftsverlag/29,90) 2012. ISBN-13: 978-3-937404-94-3

Bunt & Lecker

Mitte November beginnt eine neue Staffel von *Bunt und lecker* im WDR Fernsehen. Sechs Folgen lang treten sechs Frauen gegeneinander in den kulinarischen Wettstreit: Die Protagonistinnen, die allesamt in NRW eine neue Heimat gefunden haben, stammen aus dem Senegal, der Türkei, Schweden, Abchasien, Marokko und Kolumbien. Farbenprächtige Menüs und interessante Geschichten erwarten den Zuschauer.



Gastgeberin Marina van Leendert am 12. September um 21:00 im WDR Fernsehen. Foto: WDR/Grande

In der letzten PRINT-Ausgabe wurde irrtümlich der 7. September als Beginn der neuen Staffel von *Land und lecker* genannt. Die erste Folge lief allerdings schon am 15. August an (immer mittwochs von 21:00 bis 21:45). IC

Mit 1LIVE nach Las Vegas zu Tony Mono

Als der berühmte Starproduzent Tony Mono 2009 zum ersten Mal auf Live-Tournee ging, war der Erfolg gigantisch: ausverkaufte Hallen, stehende Ovationen und ein hochzufriedenes Publikum waren das Ergebnis. Logisch, dass seine zweite Tournee etwas ganz Besonderes werden soll: „1LIVE – Die Tony Mono Worldtour“ startet im Oktober im Sektor. Stand-Up, Tanz und Musikcomedy – alles auf einer Bühne. Die Weltpremiere wird allerdings nicht irgendwo stattfinden, sondern standesgemäß in Las Vegas! Und seine Fans aus dem Sektor sind dabei: 24 Hörerinnen und Hörer dürfen exklusiv zur Premiere der neuen Tony-Mono-Show nach Las Vegas fliegen. Im weltberühmten MGM Grand Hotel, wo sie im Übrigen auch eine Woche wohnen werden, wird die Show ihre Welturaufführung feiern. Neben dem Besuch der Show erwartet die Gewinner ein ausgefülltes Programm mit weiteren Aktivitäten. Ab 3. September werden täglich (Mo.-Fr.) die Reisen im Radioprogramm verlost. Außerdem können die Hörer auch online bei der Aktion mitmachen: Tony Mono präsentiert ein Remake des Elvis-Presley-



1LIVE verlost Karten zum Start der „Tony Mono World Tour“ nach Las Vegas Foto: TMPressfoto Klassikers „Viva Las Vegas“ als Musikvideo und die Online-User können ihr Foto und ihren Namen hochladen. Damit werden sie Hauptdarsteller in ihrem eigenen Film und können erleben, wie der Morgen nach der Premiere aussieht. Unter allen Teilnehmern werden zwei weitere Gewinner ermittelt, die mit Begleitung die Reise ebenfalls nach Las Vegas antreten können. IC

EINSFESTIVAL bringt das Musikfernsehen zurück



CLIPSTER moderiert Anja Backhaus. Versenkung verschwinden. Das will EINSFESTIVAL bald ändern: mit der neuen wöchentlichen Sendung *Clipster* – Die

Kreativ, aufwändig und zu wenig gesehen – das klassische Musikfernsehen ist seit einiger Zeit in der besten Videos aus den Charts kommt ein Stück Popkultur zurück ins Fernsehen. Moderieren wird die Sendung Anja Backhaus, die durch ihre langjährige Tätigkeit als Radio- und Fernsehmoderatorin und Musikexpertin bei 1LIVE Erfahrung in Sachen Clips, Hits und Popkultur vorweisen kann. Neben den aktuellen deutschen Charts werden auch Videos aus den US-, UK- und Internetcharts gezeigt. *Clipster* läuft seit Freitag, dem 31. August, immer um 21:45 auf EINSFESTIVAL WH: sonntags um 03.00 und um 15:45). IC

besten Videos aus den Charts kommt ein Stück Popkultur zurück ins Fernsehen. Moderieren wird die Sendung Anja Backhaus, die durch ihre langjährige Tätigkeit als Radio- und Fernsehmoderatorin und Musikexpertin bei 1LIVE Erfahrung in Sachen Clips, Hits und Popkultur vorweisen kann. Neben den aktuellen deutschen Charts werden auch Videos aus den US-, UK- und Internetcharts gezeigt. *Clipster* läuft seit Freitag, dem 31. August, immer um 21:45 auf EINSFESTIVAL WH: sonntags um 03.00 und um 15:45). IC

ARD-Aktionstag

Große Grundschulaktion zur ARD-Themenwoche „Leben mit dem Tod“ gestartet.

„Für Vor- und Grundschulkinder ist der Tod weniger ein Tabu-Thema“, sagt Isabell Langkau und greift damit einen entscheidenden Unterschied zu den meisten Erwachsenen heraus. Die Projektmanagerin der WDR-Hauptabteilungsleitung Kommunikation, Forschung und Service ist Mitglied der Arbeitsgruppe „Aktion Schultunde“, ein neu entwickeltes bundesweit angelegtes Projekt, das die diesjährige, vom RBB federführend gestaltete ARD-Themenwoche „Leben mit dem Tod“ (17. – 23. November) begleitet: So sollen sämtliche Grundschulen in NRW dazu angeregt werden, das Thema Tod und Sterben fachübergreifend in den Unterricht und die Nachmittagsbetreuung aufzunehmen. Ab 24. September können sich Lehrerinnen, Lehrer und Eltern auf der bereits bestehenden und für ein Jahr lang freigeschalteten Website www.schultunde.ard-themenwoche.de umfangreichen und multimedial aufbereiteten medienpädagogischen Materials bedienen. Damit die Lehrkräfte frühzeitig planen können, hat Dr. Claudia Schmidt, Leiterin der HA Kommunikation, Forschung und Service, alle 3 300 Schulen in NRW bereits rechtzeitig gegen Ende der Schulferien in einem Brief über das ARD-Angebot informiert. Rund um den 24. September wird es noch einmal Hinweise auf die dann komplett gefüllte Online-Plattform geben. In einer Kooperation zwischen der WDR-Redaktion *Planet Schule* und dem RBB entstehen zudem drei Schulfilme à 15 Minuten unter dem Titel „Hallo Tod“, die während der Themenwoche im WDR Fernsehen und auf anderen ARD-weiten Programmplätzen ausgestrahlt werden. MvR



Nicht alles war im grünen Bereich



Ein Bild aus dem Sendemitschnitt mit Sonia Mikich in der ersten *Monitor*-Sendung im neuen Design – mit „Armani auf rechts“.

Das flächendeckende „Sei-kein-Frosch-Grün“ im neuen Set ist nämlich nicht der letzte Schrei aus Mailand, sondern führt uns lediglich vor Augen, wie viel Imagination unserer Moderatorin abverlangt wird, sich inmitten einer „grünen Stanzhöhle“ das vollständige Szenenbild auszumalen, das erst dank virtueller Studioteknik für die Zuschauer sichtbar wird. Was die Linse des Fotografen im kargen Studiogrün einfängt, muss daher für den unvorbereiteten Betrachter so wirken wie des Kaisers neue Kleider – ein unangezogenes Magazin und damit die Negierung von allem, wofür Armani steht. Michael Freiwald, Leiter des On-Air-Designs im WDR

Wenn sich *Monitor* laut WDR PRINT seit Juni im „Armani-Look“ neu präsentiert, dann hat uns die Bebilderung des Artikels diesen Gestaltungsansatz – die reflektierte stilistische Neuinterpretation in Anknüpfung an die eigene Marken-tradition – unbeabsichtigt vorenthalten. Um im Bild zu bleiben: Hier wurde Armani auf links gedreht, die Bilder zeigen quasi das Innenfutter, eben das, was man von außen betrachtet nie zu sehen bekommt:

Markencheck für „Ernst-Schneider“ nominiert



Aldi- oder Markenkeks? Die „Check“-Reporter Nicole Kohnert und Herbert Kordes (Mitte) ließen Kekse von Passanten testen. Foto: WDR/Görgen

Im 41. Wettbewerb des von den Industrie- und Handelskammern gestifteten Ernst-Schneider-Preises stehen die Nominierungen fest. In der Kategorie „Innovation“ dürfen nun Christian Gottler, Michael Grytz, Rebecca Gudisch, Gönke Harms, Michael Houben, Nicole Kohnert und Herbert Kordes für die neue ARD-Reihe *Marken-Check*, (Redaktion: Detlef Flintz) auf den renommierten Preis, der im Oktober in Berlin verliehen wird, hoffen.

das ARD-Nachrichtenmagazin für Kinder *neuneinhalb*. Ausgezeichnet wurde die Folge „Ich bin schwul – Tobi steht auf Jungs“, in der ein 17-jähriger Schüler ganz offen über sein Coming-Out spricht. „Die Sendung ist der Jury einen Sonderpreis wert, weil sie nicht nur jungen Fernsehzuschauern auf unverkrampfte, verständliche, aber nicht naive Weise vermittelt, dass schwules und lesbisches Leben überhaupt nichts Anstößiges hat, sondern ein selbstverständlicher Teil unserer



Aus der ausgezeichneten *neuneinhalb*-Folge „Ich bin schwul – Tobi steht auf Jungs“ Foto: WDR/tvision

gesellschaftlichen Realität ist“, hieß es in der Laudatio. Produziert wurde die Folge von der tvision GmbH im Auftrag des WDR (Redaktion: Matthias Körnich). CSh

Namen und Preise

Im Rahmen des Chicago International Filmfestivals haben zwei WDR-Produktionen einen Preis gewonnen. Die „Silver Plaque“ in der Kategorie „Documentary: Arts/Humanities“ erhielt Skydancer. Die Brooklyn Bridge, das Empire State Building, das World Trade Center: Seit über 120 Jahren haben Mohawk-Indianer als Stahlbauer Amerikas moderne Städte in die Höhe gezogen. Die Dokumentation von Katja Esson (Redaktion: Christiane Hinz) wirft einen Blick auf das Leben der so genannten „Himmelsläufer“, die beim Hochhausbau unerschrocken auf den Stahlträgern über der Stadt balancieren. Die „Silver Plaque“ in der Kategorie „Documentary: Science/Nature“ ging an den Zweiteiler *Automatic Brain*. Francesca D’Amicis, Petra

Höfer und Freddie Röckenhaus (Redaktion: Thomas Kamp, Thomas Hallet) beleuchten den „inneren Autopiloten“: Mehr als neunzig Prozent von allem, was wir täglich machen, erledigt unser Gehirn ohne uns. Aufwändige 3D-Animationen geben ungeahnte Einblicke. Dem vom WDR koproduzierten Dokumentarfilm *Bottled Life* (Redaktion: Jutta Krug) wurden beim Naturvision Festival in Ludwigsburg der Sonderpreis der Stadt Ludwigsburg und der Naturvision Preis der Jugendjury verliehen. Urs Schnell und Res Gehriger beleuchten die Ausbeutung der Umwelt und die verheerende Rolle des Trinkwasserkonzerns Nestlé bei der schwierigen Wasserversorgung in Schwellen- und Entwicklungsländern. Die WDR-Dokumentation „Der Aids-krieg“ (Redaktion: Christiane Hinz) wurde mit dem Felix-Rexhausen-Preis

2012 ausgezeichnet. „HIV-Positive in Lager stecken!“ – das fordern Hardliner, nachdem 1981 erstmals Aids in den USA auftritt. Besonnene Gesundheitspolitiker versuchen hingegen, die Zahl der Neuinfektionen einzudämmen. „Diesen Wettlauf zweier politischer Richtungen mit zunächst offenem Ausgang zeigt Jobst Knigge in seiner meisterhaften Dokumentation“, so die Jury. Der BLSJ (Bund Lesbischer und Schwuler Journalistinnen e. V.) würdigt mit dem Felix-Rexhausen-Preis besonderes publizistisches Engagement bei der Berichterstattung über Lesben, Schwule und Bisexuelle. Mit dem Felix-Rexhausen-Sonderpreis ehrte die Jury auch

UNI WUPPERTAL LÄDT EIN
Vor 45 Jahren
bekam das
Fernsehen Farbe

Wer erfahren will, wie das Fernsehen in den 60er Jahren farbig wurde, der sollte am 14. oder 15. September in die Universität Wuppertal kommen. Erstmals öffnet dann die Uni Besuchern die Sammlung zur Geschichte des Farbfernsehens. Dort erfährt man in einem eindrucksvollen Gerätepark mit zum Teil historisch wertvollen Unikaten, Kameras, Dia- und Filmabtastern sowie einer MAZ-Anlage, was vor fast 50 Jahren eine technische Revolution darstellte. Ergänzt wird diese einmalige Sammlung durch eine vom WDR erstellte Filmdokumentation über die Arbeiten im damaligen Farbfernsehversuchslabor in den Kölner Gebäuden des WDR. Bevor Willy Brandt, damals Vizekanzler und Außenminister, am 25. August 1967 das Farbfernsehen in Deutschland feierlich starten konnte, hatte ein WDR-Team etwa seit 1963 für die gesamte ARD unter der Leitung des später zum Professor avancierten Franz-Josef In der Smitten die wichtigen Grundlagen für die Produktion und Übertragung des Farbfernsehens erarbeitet. Ein Großteil der damals getesteten und später verwendeten Geräte hatte In der Smitten in seine Obhut genommen, als er 1975 beim WDR ausschied. Als Professor für Rundfunk- und Fern-



Die erste Farbfernseh-Kamera des WDR – eine TK 41C, hergestellt 1962



Die erste Farbfernseh-MAZ des WDR, eine TR 22, hergestellt 1965

sehtechnik in Wuppertal hat er diese Geräte dann als Lehrprojekte für Studenten eingesetzt. Karl-Ulrich Oberlies, zuletzt Leiter der Abteilung Technologie und Innovationsmanagement und jetzt Pensionär, sorgte jetzt mit Mitarbeitern der Uni u. a. dafür, dass man „Museumsstücke“ besichtigen kann. Erste Termine sind der 14. September um 15:00 und 17:00 sowie am 15. September um 12:00. **EB**
Der Tipp:
Unter der Web-Adresse www.wupp24.de/besucher-programm/ und dann unter der Rubrik „Unternehmen öffnen sich“/„Besichtigung“ kann man sich für diese rund einstündigen Führungen anmelden.

Der WDR zeigt wieder, wie gut er ausbildet

Der WDR lädt auch in diesem Jahr wieder zum Ausbildungstag auf dem Produktionsgelände in Köln – Bocklemünd ein. Am 1. September können sich alle, die sich für eine Ausbildung beim WDR interessieren, informieren lassen.

Am Samstag, den 1. September, haben interessierte Schüler, Schulabgänger, Eltern, Studenten und alle anderen von 11:00 bis 16:00 die Chance, sich über die vielseitigen Möglichkeiten einer Ausbildung im WDR aufklären zu lassen. Das Angebot reicht von handwerklichen, technischen und kaufmännischen Berufen über journalistische und andere Volontariate bis hin zu Traineeprogrammen in Verwaltung und Technik. In den spannenden Arbeitsbereichen der Bühnenplastiker, Fachinforma-



Ausbildungsleiter Silvan Leggio gibt wie im letzten Jahr gerne Auskünfte über technische und handwerkliche Berufe

Fotos: WDR/Borm

tiker und Kostümbildner darf geschnuppert werden. Aber auch in den Beruf des Redakteurs, der Kaufleute für Bürokommunikation und der Mediengestalter gibt es hier Einblicke. Vorgestellt werden die insgesamt 17 Ausbildungsberufe und 15 Volontariate und Trainingsprogramme, die der WDR anbietet. Die aktuellen Auszubildenden, Volontäre und deren Ausbilder stellen sich allen Fragen und können in der Regel auch alle beantworten. Zusätzlich wird über die

verschiedenen Möglichkeiten, ein Praktikum im WDR zu absolvieren, informiert. Organisiert haben diese „Ausbildungsmesse“ in erster Linie Thomas Bardenheuer aus der HA Personal und der Ausbildungsleiter der Direktion für Produktion und Technik, Silvan Leggio. Ein Rundgang über das Produktionsgelände darf natürlich an diesem Tag auch nicht fehlen. Auch das Team der WDR-Lehrstellenaktion ist vor Ort und informiert über Ausbildungsberufe und freie Ausbildungsplätze in Nordrhein-Westfalen. Das Angebot wird abgerundet durch ein Bühnenprogramm, das u. a. Interviews zum Thema „Karrieren im WDR“ beinhaltet. **wrlCe**
Mehr Informationen sind unter www.unternehmen.wdr.de abrufbar.



Auf dem Ausbildungstag in Bocklemünd gibt es auch Info-Filme über die Angebote des WDR.



Peter Flömer gab im letzten Jahr Auskunft über die Ausbildung für „Kaufleute für AV-Medien“.



Eine solche Kamera müsste man bedienen können! – Azubi Laura Boulay kann es schon.

„Carola-Stern-Weg“ in Köln-Sürth

Im Kölner Stadtteil Sürth gibt es seit Anfang August einen „Carola-Stern-Weg“. Sürth ehrt mit diesem Straßennamen im Neubaugebiet Süd-Carré eine prominente und herausragende Redakteurin und Kommentatorin des WDR, die 2006 im Alter von 80 Jahren in Berlin starb; sie wohnte viele Jahre in Köln-Rodenkirchen. **Carola Stern**, die als Erika Assmus 1925 im Seebad Ahlbeck auf Usedom geboren wurde, zählte zeitlebens zu den politisch engagierten Publizistinnen Deutschlands. Nach dem Studium der Politologie an der FU Berlin und einigen Jahren als freiberufliche Journalistin wurde sie 1960 Lektorin bei Kiepenheuer & Witsch in Köln.



Carola Stern
Foto: WDR/dpa

1970 kam sie zum WDR, wo sie später die Programmgruppe Kommentar und Feature leitete. Sie durfte als erste Frau im ARD-Fernsehen Kommentare sprechen. Ihre Themenfelder als Journalistin waren Menschenrechte,

Frauen- und vor allem die Ostpolitik. Carola Stern gehörte 1961 neben Gerd Ruge und Felix Rexhausen zu den Mitbegründern der westdeutschen Sektion von amnesty international. Nach ihrer Pensionierung schrieb Carola Stern u. a. ihre erste Autobiografie. Darin offenbarte sie ihre jugendliche Begeisterung für das Dritte Reich, ihre Ausbildung in einer SED-Kaderschmiede und ihre Spionagetätigkeit für die USA; darin schildert sie auch die Lebensgeschichte ihres Mannes, des ehemaligen Kommunisten und späteren WDR-Journalisten Heinz Zöger, der bereits im März 2000 starb. **TZ**

Sommerkonzert mit Götz Alsmann im Kölner Mediapark

Götz Alsmann und seine Band werden auch in diesem Jahr wieder auf der Bühne im Mediapark stehen und mit ihrer Musik dem Publikum einheizen. Die Mischung aus Schlagerklassikern mit Jazz und Swingelementen trifft generationsübergreifend den Geschmack der Zuhörer und garantiert einen spätsommerlichen Open-Air-Abend der besonderen Art. In der Tradition des ehemaligen Kölner Ringfestes und ganz im Sinne des WDR 4-Mottos „Melodien für ein gutes Gefühl“ findet auch in diesem Jahr, am 16. September, wieder das WDR 4-Sommerkonzert statt. Einen ganz speziellen Gast wird Alsmann in diesem Jahr begrüßen: Wencke Myhre gehört zu den Stars



Im Mittelpunkt des Open-Air-Konzertes für die ganze Familie steht wie immer Entertainer Götz Alsmann. Foto: WDR/Eggert

der deutschen Schlagerszene und obwohl sich die Norwegerin und der Musiker bereits seit Jahren kennen, haben sie noch nie ge-

meinsam musiziert. Das wird sich an diesem Tag ändern: Myhre lässt ihre bekannten Lieder durch die „Alsmann’sche Mambo-Mangel“ drehen. Und auf das, was dabei rauskommt, darf man gespannt sein. Eines ist aber sicher, wenn es um Götz Alsmann geht: es wird originell und lustig. Als Anheizer wurden dieses Mal die vier Jungs von Maybebop, einer Vocalformation, verpflichtet. Die Sänger, ausgezeichnet mit dem diesjährigen Prix Pantheon, haben sich durch ihren besonderen Stil in der deutschen Musikszene etablieren können. **ICe**
Das Sommerkonzert im Media Park wird ausgestrahlt in WDR 4 am 1. November von 20:00 bis 22:00.

40 Jahre auf
den Bühnen des
Rheinlands:
De Höhner

Mit einem großen Fest mit rund hundert mitwirkenden Musikern, Aktionskünstlern und Artisten feiert die Kölner Kultband „Höhner“ am 8. September ihr 40-jähriges Bestehen im Kölner Tanzbrunnen. Das WDR Fernsehen ist live dabei. „Im vergangenen Jahr haben wir versprochen, dass die „Höhner“ ihr 40-jähriges Bestehen ordentlich feiern werden“, sagt „Höhner“-Boss Henning Krautmacher. „Und mit dem großen Fest im Kölner Tanzbrunnen lösen wir dieses Versprechen ein.“ Rund hundert befreundete Musiker, Künstler und Artisten haben die „Höhner“ eingeladen, um zusammen mit ihnen am 8. 9. den Fans einen unvergesslichen Tag zu bereiten. Die „Höhner“-Freunde erwartet ein achtstündiges Programm der Extraklasse. Mit Chris de Burgh hat bereits ein echter Weltstar zugesagt, die Band tatkräftig zu unterstützen. Mit seinem Megahit „Lady in red“ wird er garantiert für Gänsehaut-Atmosphäre sorgen. Gespannt sein dürfen die Besucher auch auf die Auftritte von Maite Kelly, Tommy Engel, der Jungen Sinfonie Köln und L.S.E. Die genannten Künstler stehen alle beim zweieinhalbstündigen Jubiläumskonzert am Abend auf der Bühne. Das große „Höhner“-Fest beginnt schon am Nachmittag um 14:00. Kölns Oberbürgermeister Jürgen Roters, Schauspielerin Mariele Millowitsch, Bundestagsmitglied Wolfgang Bosbach und viele ande-



De „Höhner“ – wie man sie aus vielen Konzerten kennt. Foto: WDR/Sachs

re bekennende „Höhner“-Liebhaber werden es sich nicht nehmen lassen, ihren Idolen zum Jubiläum zu gratulieren. Auf dem 30 000 Quadratmeter großen Tanzbrunnen gibt es zudem eine spezielle „Linus-Höhner-Talentshow“, einen „Höhner-Beach-Club“ und eine „Roncalli-Show“ mit Artisten. Natürlich darf das WDR Fernsehen beim großen „Höhner“-Fest nicht fehlen. Um 16:00 begrüßt Moderatorin Anna Planken die Fans vor dem Bildschirmen live aus dem Tanzbrunnen. Sie erwartet bis zu 10 000 feierfreudige Menschen und wird mit ein paar von ihnen über ihre Liebe zu den „Höhnern“ sprechen. Auch Reporterin Manuela Klein liefert Stimmungsbilder. Das große Konzert überträgt das WDR Fernsehen dann am 8. 9. ab 20:15. Wer kein Höhner-Fan ist, das aber gerne bis zum 8. 9. noch werden möchte, der sollte sich das Porträt „40 Jahre Höhner“ (Redaktion: Michael Au) nicht entgehen lassen. Das WDR Fernsehen zeigt es als Einstimmung auf das Jubiläum am 31.8. ab 21:00. **TZ**